

Die
Burggrafen von Regensburg.

Von

Dr. Wittmann.

Ans den Abhandlungen der k. bayer. Akademie d. W. III. Cl. II. Bd. II. Abth.

München, 1854.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e,

in Commission bei G. Franz.

Die
Burggrafen von Regensburg.

Von
Dr. Wittmann.

Regensburg, ursprünglich wohl nur ein von den Römern nach der Unterjochung Vindelikens auf dem linken Donauufer am Ausflusse des Regens angelegtes, befestigtes Lager, daher castra regina oder auch Reginum geradeweg genannt, erhob sich, da bald zahlreiche Handels- und Gewerbsleute demselben gegenüber auf dem rechten Donauufer sich ansiedelten, nach Verlauf kurzer Zeit zu einer bedeutenden Stadt, wie schon daraus hervorgeht, dass sie gleich den anderen hervorragenden römischen Städten in der peutingerschen Tafel mit zwei Thürmen bezeichnet ist. Ob sie eine Colonial-¹⁾ oder Municipal-Stadt gewesen, ist wohl kaum zu ermitteln. In den Stürmen der Völkerwanderung hat sie, wenn sie auch nicht unversehrt geblieben ist, jedenfalls nicht stark gelitten, wie die aus Quadern erbauten Thürme und Paläste²⁾ beweisen,

1) Unter der splendidissima Rhaetiae provinciae colonia (Tac. Germ. c. 41) versteht man allgemein Augsburg. Allein letzteres war ein municipium, und die Stelle (c. 42): iuxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomanni et Quadi agunt, lässt, abgesehen von anderem, wozu hier kein Platz ist, entnehmen, dass Regensburg zu verstehen sei.

2) Urbs est — Radaspona inexpugnabilis, quadris aedificata lapidibus, turrium exaltata magnitudine etc. A. S. S. m. Sept. VI. c. 1. §. 6.

welche Aribo in der Lebensbeschreibung des heil. Emmeram rühmt; denn sie stammten wie die Ringmauern ^{2a)} aus den Zeiten der römischen Herrschaft, was nicht bezweifelt werden kann, da die Deutschen damals und noch lange hernach nicht von Steinen bauten, nicht einmal ihre Kirchen. Und da uns noch im IX. Jahrhunderte zahlreiche Nachkömmlinge von Römern, wie überhaupt in Bayern, so besonders in Regensburg ³⁾ begegnen, daher denn ein ganzes Quartier, in welchem dieselben wohnten, den Namen Römling erhielt und eine Gasse noch jetzt die Wahlenstrasse heisst, so ist gewiss, dass, nachdem die Stadt von den Deutschen in Besitz genommen worden, die römischen Einwohner grösstentheils zurückgeblieben sind, ein Umstand, welchem Regensburg in Verbindung mit anderen günstigen Verhältnissen seine Handelsblüthe verdankte, und der die Beibehaltung der alten Einrichtungen nothwendig machte, um so mehr als die Römer nicht zu Sklaven gemacht wurden, sondern nach ihrem eigenen Rechte lebten, also auch die alte Curie behielten, und dadurch den Grund zu einer neuen städtischen Verfassung legten. Die germanische National-Obrigkeit, welche die Deutschen auch in die römischen Provinzen mitbrachten, der Graf, verdrängte zwar allerdings die höheren römischen Provincialbeamten, war aber im Uebrigen doch der alten Einwohnerschaft wegen genöthiget, wenigstens theilweise die vorgefundenen Verhältnisse nicht bloß aufrecht zu erhalten, sondern sich

2a) Dieser Mauern ist gedacht in einer Urk. König Karls v. J. 794: ecclesiasti Hemmerami iuxta muros civitatis nostrae Reganesburgens. Ried cod. ep. Rat. nr. 10. Die alte Kapelle ist den Ueberlieferungen zufolge ebenfalls römischen Ursprungs, und sie erhalten ihre Bestätigung durch eine

Urkunde König Heinrich's II. v. J. 1002, worin er sagt: capellam, quam olim veterem vocabant. Mon. B. 28. P. I. nr. 94.

3) Ratharius, seine Söhne Alauinus, Johannes, Bernhardus, und seine Brüder Allinus und Allauinus (Pez thes. anecd. I. P. III, 47. 57) kündigt sich uns schon durch ihre Namen als Römer an.

mit ihnen selbst in Harmonie zu setzen. Daher kommt es denn ohne Zweifel auch, dass die Titel der römischen Magistrate: tribunus, senator, rector civitatis 4) auf die deutschen Amtleute in Regensburg übergangen und Jahrhunderte lang üblich blieben, nachdem längst schon die alte Stadtverfassung untergegangen war.

Regensburg gehörte unter den Karlingen zu den civitates publicae, und war, was es vielleicht schon unter der römischen Herrschaft gewesen, eine civitas praefectoria, wie zur Zeit der Ottonen eine jede Stadt genannt wurde, welche unter einem eigenen Grafen stand. Dieser hiess denn auch wie schon vormals, so auch jetzt, praefectus 5), und wenn auch, wie keinem Zweifel unterliegt, das burggräfliche Amt ein rein deutsches Institut ist, so hat doch auf die Gründung desselben die römische Städteverfassung eingewirkt. Der deutsche Titel Burggraf wird erst um die Mitte des XII. Jahrhunderts üblich.

Das Vorhandenseyn eines Burggrafen, in der ursprünglichen Bedeutung dieses Wortes, setzt das Daseyn einer altfreien Gemeinde voraus. Sein Amt war das nämliche, wie das gaugräfliche, nur hatte er ausser dem gewöhnlichen Gerichts- und Heerbann die Aufsicht über die seiner

4) Diese Bezeichnungen finden sich wiederholt in Traditionen des Cod. Em., welche Pez übergangen hat. Perhtoldus et Vodalricus senatores sublimes genere tradunt ad altare st. Em. tres mansos um 1020. fol. 78a. Unter rector civitatis kann weder der praefectus (Burggraf), noch der iudex verstanden werden. Sollte es nicht der erst später hervortretende magister civium seyn? Arnold (Verfassungsgesch. der deut. Freistädte I, 372) stellt die Fortdauer der röm. Stadtverfassung ganz und gar in Abrede, was so unbedingt nicht zuzugeben seyn dürfte.

5) Die Regensburger Burggrafen heissen ausnahmsweise auch: comes urbis, praetor urbis, praeses urbis, burgi comes, castellanus.

Obhut anvertrauten Stadt und die Handhabung der entsprechenden Maassregeln zur Sicherung derselben, daher er auch beständig eine Anzahl Kriegersleute ⁶⁾ um sich hatte. Dass die Burggrafschaft Reichslehen war, kann um so weniger einem Zweifel unterliegen, als sie selbst damals noch ein solches gewesen, als sie zu Ende des XII. Jahrhunderts auf den bayerischen Herzog überging ^{6a)}.

Da Regensburg zugleich der Sitz eines Bischofs war, welcher seinen eigenen Vogt hatte, dem die Jurisdiction, selbst der Blutbann über die Hintersassen der Kirche zustand, und die Bischöfe schon unter den Karlingen auf die Regierungsgeschäfte grossen Einfluss übten, daher es ihnen vielfach gelang, die Burggrafen von sich ganz abhängig zu machen, so wurden die Gränzen der Gerechtsame beider bald verrückt, wie daraus hervorgeht, dass, nachdem die Burggrafschaft, welche gleichwohl fortwährend Reichslehen, daher von den Bischöfen unabhängig geblieben ist, an den Herzog von Bayern gelangte, zwischen ihm und dem Bischof über eben diese Gerechtsame heftiger Streit entstand, welcher, wie weiter unten erwähnt werden wird, durch Vereinbarung beigelegt wurde.

Der Rang, welcher den Burggrafen von Regensburg zukam, ergibt sich aus der Stellung, welche sie in Urkunden unter den Zeugen einnehmen. Daraus ersehen wir, dass sie unmittelbar auf die Markgrafen folgten und den Pfalzgrafen gleichstanden, wie sich daraus entnehmen lässt, dass sie in der Reihe der Zeugen denselben bald vorangehen, bald nachfolgen, daher sie denn auch nicht den *comites*, sondern den *principes* gezählt werden.

6) *Militia Ratisbonensis praefecturae*. Pez. l. c. 118.

6a) Wenn daher Walter (*deutsche Rechtsgesch.* S. 229) behauptet, dass der Burggraf zu Regensburg bischöflicher Beamter war, so ist diess gewiss unrichtig.

Die Burggrafen Regensburgs dürfen nicht mit jenen auf eine Linie gestellt werden, welche wir in Städten finden, über die den Bischöfen in Folge kaiserlicher Verleihung die Grafschaftsrechte zugestanden, daher denn diese Burggrafen ihr Amt nicht von dem Reiche, sondern von den Bischöfen zu Lehen trugen, wie z. B. jene zu Augsburg und Strassburg. Die erst jüngst ausgesprochene Ansicht ⁷⁾, dass das Amt der Burggrafen jenem der Zendgrafen entspreche, von letzterem blos dadurch verschieden, dass das erstere vorzugsweise nur militärischer Natur war, ist völlig unrichtig, oder doch nur gültig in Bezug auf die Burggrafen der späteren Zeit, nachdem nämlich die alte Burggrafschaft gänzlich untergegangen und die neue beschränkt ward auf die Vertheidigung von Burgen, wie auf den Oberbefehl und auf die Gerichtsbarkeit über die Burgmannen und die unmittelbar zu den Burgen gehörigen Leute ^{7a)}. Nachdem die Burgen eingegangen waren oder doch in Folge des veränderten Kriegswesens ihre Bedeutung verloren hatten, sanken diese Burggrafen, auch wenn ihnen der Titel blieb, noch tiefer herab, indem ihr Amt lediglich in der Aufsicht über die ihnen anvertrauten Burgen bestand, daher sie gewöhnlich Burgwarte genannt wurden.

Ob schon während der Herrschaft der Agilolfinge in Regensburg, wo sie residirten, das Burggrafenamt bestand, lässt sich zwar nicht er-

7) Landau — die Territorien. S. 306. Ebenso unrichtig ist dessen Behauptung (S. 307), dass „der Titel comes, welchen die Burggrafen häufig führen, mehr als eine persönliche, denn Amtsbezeichnung erscheine, z. B. comes Johannes, castellanus de Bardo.“ Dieses Beispiel beweist nichts; denn der comes Johannes war ein Graf, zugleich aber auch, doch nicht als solcher, castellanus, d. h. Schlosshauptmann oder Burggraf in der späteren Bedeutung dieses Wortes.

7a) Auch Walter (a. a. O. S. 178) beachtet nicht den Unterschied, welcher zwischen diesen Burggrafen, die gewöhnlich castellani genannt wurden, und den Reichsburggrafen besteht.

weisen, doch vermuthen, indem alle grossen Städte römischen Ursprunges nach ihrer Besitznahme durch die Deutschen ihre Grafen oder Präfecten hatten ⁸⁾. Erst nachdem König Karl die Agilolfinge der Herrschaft beraubt und Bayern seinem Reiche einverleibt hatte, kommt in Regensburg oder doch in dem Comitate, zu welchem es gehörte, ein Graf zum Vorschein, nämlich Gottfrit (806—830). Seine Nachfolger waren Ratpot (830—840), Pabo (841—848), Alborat (849—871), Engildeo (888—895), Pabo (896—904) ⁹⁾. Der nächste, welcher von hier an erscheint, ist (974—976) der Markgraf Burkhart ¹⁰⁾, wahrscheinlich aus dem Mosburger Grafenhouse ^{10a)}, zugleich der erste, welcher den Titel praefectus führt. Er war vermählt mit der Schwester der Gemahlin des Herzogs Heinrichs II. in Bayern, und dessen Lieb-
ling ¹¹⁾. Noch im J. 973 kennen wir ihn als Markgrafen in Oester-

8) So wird in der Vorrede zu der *lex Burg. der civitatum aut pagorum comites* (Georgisch p. 338), ebenso in der *lex Wisig.* (das. p. 1866) und in den *Capitularien der praefecti urbium* (ebd. p. 1775 §. 59. 1781. §. 84) erwähnt.

9) S. Zirngibel *Abhdl. von der Lage der Mark, und Grafsch. N. h. Abhdl. II, 161 flg.* Du Buat *orig. I, 197 seq.*

10) *Erat quidam vir ingenuus Burchardi marchi comitis et praefecti Ratisbonensis vasallus.* Arnoldi *m. st. Em. in Canisii lect. ed. Basnage. III. P. I, 115.* Gemeiner (*Chronik S. 130*) schiebt statt Markwart den Grafen Berthold auf Grund derselben Stelle ein, jedoch irrig.

10a) Diess lässt sich zwar nicht erweisen, jedenfalls aber ist die Ansicht (Pertz *monum. Germ. VI, 553*), dass er ein Sohn Bertolds des östl. Markgrafen, welchen Dietmar (ebd. V, 21) Bucco nennt, gewesen sei, irrig.

11) *Heinricus fidelis amicis ita, ut mediocri substantiae militem coniugis suae sororis matrimonio honoraret, socium sibi amicumque faceret.* Wittichind Pertz *l. c. III, 36.* In der *vita st. Udalrici Act. Sct. Bol. Jul. II, 123.* heisst er Graf. Vor 973 kann er kaum Burggraf gewesen seyn, da er damals Markgraf in Oesterreich war. Hansiz *Germ. S. I, 206.* Nach 976

reich. Die burggräfliche Würde verdankte er ohne Zweifel seinem Schwager und verlor sie durch ihn, indem er, als sich derselbe gegen den Kaiser Otto II. empörte, selbst zu Regensburg im J. 976 zum deutschen Könige salben liess, als sein treuer Anhänger auch in seinen Fall verwickelt wurde.

In eben dieser Zeit gelangte die burggräfliche Würde ohne Zweifel durch kaiserliche Verleihung an das gräfliche Haus, welches von dem Schlosse Riedenburg zubenannt wurde, einem Besitzthume, welches noch lange nach dem Erlöschen des burggräflichen Geschlechtes die Burggrafschaft Riedenburg hiess. Der erste Burggraf aus diesem Hause, welches von nun an, da die Grafschaften in dieser Zeit schon in den Erbgang kamen, im Besitze des burggräflichen Amtes bis zu seinem Erlöschen sich erhalten hat, hiess Pabo¹²⁾. Seine Vorfahren sind mit Sicherheit nicht zu ermitteln, obwohl versucht wurde, sie bis hinauf zu den Agilolfingen zu verfolgen¹³⁾. Die noch immer nicht völlig aufgegobene Ansicht, dass dieser Pabo jener Graf von Abensberg sei, welcher mit dreissig Söhnen gesegnet war^{13a)}, ist wohl nicht haltbar;

er erscheint er dort wieder in der nämlichen Eigenschaft und verlor im Kampfe des K. Otto mit den Griechen das Leben. Ann. Sax. ep. Pertz. VIII, 629.

12) Er kommt um 980 zum ersten Male als Zeuge vor bei der Schenkung eines Prädiums in Reginpoldinchova (Rempelhoven) in pago Tuonogowe et in comitatú Pabonis an das Kl. St. Emmeram. Pertz I. c. 93.

13) Du Buat orig. I, 197.

13a) Chunradus (archiepiscopus Salisburgensis) ex illustri principum Bavariae stemmate originem duxit, utpote frater virorum clarissimorum et comitum Ottonis et Walframi, quorum alter sine liberis mortuus est, alter comitem Rapatonem de Abinberch, advocatum Babenbergensis episcopatus ex sorore Dietpoldi haeredem habuit — Praefectus quoque fatisponensis, Otto senior, avunculi eius filius fuit. — Praeter hanc nobilissimam genealogiam

ebenso wenig die, dass er ein Bruder des Grafen Otto I. von Schoyern gewesen, da sie sich blos auf Vermuthung gründet.

Einer der Vorfahren Pabos, wahrscheinlich sein Vater, verdankte der Freigebigkeit des Herzogs Arnulf des Bösen mehrere Güter, welche derselbe den Klöstern abgenommen hatte, nämlich Linthart, Grasselfing (beide im Ldght Passenberg), Openbach (?), Buch ¹⁴⁾ (am Ausflusse der grossen Laber in die Donau).

Schon Pabo besass ausser Riedenburg auch Steveningen, wie wir aus einem Geschäfte desselben mit dem Kloster St. Emmeram ersehen. Als er nämlich seinen Sohn Liutolf, welchen er zum geistlichen Stande bestimmt hatte, dem erwähnten Kloster übergab, vermachte er diesem eine Waldparcalle, welche er aus dem Gemeindeforst, genannt der Nordwald, ausgebrochen, durch Umreiten sich zu eigen gemacht ¹⁵⁾ und mit seiner alodialen Besizung Steveningen, in deren Nähe dieselbe lag, vereinigt hatte ¹⁶⁾. Bei dieser Gelegenheit ohne Zweifel legte er einen Streit mit dem Kloster bei, der entstand, weil er nicht dulden wollte, dass die Leute desselben, wenn sie aus dem gedachten Gemeindewald Holz holten, über seine Gründe fuhren. Er gab nämlich dem Kloster, um ferneren Streitigkeiten vorzubeugen, ausser der schon bemerkten

aliam humiliores quidem, verum tamen claram et splendidam, quae numerositate sua non solum Bavariam et Carinthiam, verum etiam orientalem et Rheni Franciam occupavit. — Avum habuit Babonem nomine, de cuius lumbis exierunt triginta filii et octo filiae omnes ex liberis matribus genitae etc. Pez l. c. II. P. III. 222.

14) Mon. B. VI, 163. Von Buch, welches hier nicht angegeben ist, wird später die Rede seyn.

15) Das übliche Verfahren ist ausführlich beschrieben in Mon. B. X, 382.

16) Pez. l. c. 103.

Waldparcelle, auf dem linken Ufer des Regens bei Maganesbach (Unter-Mainsbach), in dessen Nähe der Frankenbach einmündet, einen Grund von zwei Tagwerken, theils um das (während des Winters) gesammelte Holz bis zur Triftzeit auflagern zu können, theils zum Anlanden der Flösse, weraus hervorgeht, dass wie noeh jetzt, so damals schon auf dem Regen Holz nach Regensburg geflösst wurde, und gestattete dem Kloster überdiess noch einen Weg in den Gemeindewald für die Leute desselben, wenn sie daraus Holz holten ¹⁷⁾.

Pabo stand nicht nur der Burggrafschaft vor, sondern auch dem Comitae, zu welchem Regensburg gehörte, oder er war vielmehr als Comitats-Vorstand zugleich auch Burggraf, daher denn die vorherrschende Ansicht, dass Regensburg aus dem Gauverbande ausgeschieden und die Gewalt des Burggrafen auf die Stadt allein beschränkt war ¹⁸⁾, als irrig sich darstellt ¹⁹⁾. Die Gränzen ²⁰⁾ dieses Comitates, welcher im Unter-Donaugau lag, sind wohl kaum genau zu ermitteln. Der gegebenen Anhaltspunkte gemäss lief die Gränze von Regensburg aus die Donau aufwärts bis Abbach, zog dieses ausschliessend, oberhalb Schirling ²¹⁾, wo der burggräfliche Comitai an jenen des Grafen Sarchilo, eines Ahn-

17) Ebd. 100.

18) Gemeiner Regsb. Chron. I, 63.

19) Kaiser Otto schenkte im J. 1000 dem Grafen Adalbero curtiferum in civitate Ratisb. in comitatu Pabonis. Mon. B. 31 P. I. nr. 138.

20) Die Gränzen der Gaue und Comitae wurden vielfach verrückt. So gehörte z. B. Prueseningen in dieser Zeit noch zum Nordgau (Mon. B. 28. P. I. nr. 183), später zum Donaugau und zum Regensburger Comitae. Ebd. XIII, 153.

21) Schirling wie Rokking gehörte zum Comitae des Grafen Sarchilo. Mon. B. 28. P. I. nr. 137. 140.

herrn der Grafen von Kirchberg, gränzte, jedoch Ekmühl²²⁾ einschliessend an Rokking vorbei in südöstlicher Richtung über die kleine Laber²³⁾, sodann nordöstlich über Pfatter²⁴⁾ an die Donau²⁵⁾. Regensburg war gegen Nord-Westen der äusserste Punkt dieses Comitates, denn die Scirstat (das nachherige Stadtamhof mit St. Mang) gehörte schon zu dem Nordgaue²⁶⁾. Dass übrigens der Regensburger Comitatus auch auf dem linken Donauufer tief landeinwärts sich ausbreitete, wird, wenn von Pabos Nachfolger die Rede ist, nachgewiesen werden.

- 22) Ekmulla in comitatu Rudperti comites. Ried cod. nr. 132.
- 23) Denn Salach bei Geiselhöring lag noch innerhalb der Gränzen dieses Comitatus, wenigstens zur Zeit, als Pabos Sohn Ruotpert Burggraf war. Mon. B. (I. c. nr. 263. 29. Pl. I. nr. 332.
- 24) Pez L. c. 240.
- 25) Innerhalb der Gränzen dieses Comitatus lagen ausser der bereits erwähnten folgende Ortschaften: Vohinpeunt — Lukkenpeunt — (Pez l. c. 101), Reginpoldiuchova — Rempelhoven — (ebd. 93), Erninga — Euring — (ebd. 94), Puchilinga und Ekkolfinga; (da diese praedia zufolge der Urk. (Mon. B. 28. P. I. nr. 159) civitati Reganesburg adiacentia sind, so kann, wie Huschberg (Wittelsb. S. 180) dafür hält, darunter Eglfing bei Hengersberg, und Pühling südlich von Wischelburg nicht verstanden werden, sondern Ekkfing (Ldght. Stadtamhof); Puchilinga freilich ist innerhalb der Gränzen des burggräfl. Comitatus nicht aufzufinden); Genstal — nach Gemeiner (Chron. S. 151) das heutige Kumpfmühl — (Ried nr. 161); Minderichinga — Mitraching —, Siffuchoven — Siffkosen —, Mangolding (Mon. B. XI, 137).
- 26) Praedium Scirstat in pago Nordgowe in suburbano reginae civitatis in comitatu Heinrici. Ried nr. 115. Darum kann auch nicht, wie Gemeiner glaubt, der focus Sciri in pago Tuonag. et in comitatu Pabonis (Pez l. c. 88) die Scirstat d. h. Stadtamhof und jener Graf Pabo nicht der Burggraf seyn, sondern es ist Scheyern in dem Comitate des gleichnamigen scheyernschen Grafen gemeint.

Pabo war vermählt mit Mahthilt, einer Tochter des Schyren Bertholt II. Beide widmeten das Prädium Gunduneshusen (Gundershausen bei Abbach), welches die Burggräfin von ihrer Mutter Kunigunt erhalten hatte, dem Kloster St. Emmeram zu ihrem und zum Seelenheile des Bruders (der Burggräfin Bertholt III.) sowie zur Erlangung einer Grabstätte in demselben ²⁷).

Ein Nekrologium setzt Pabo's Tod auf den 6. März ²⁸), ohne jedoch das Jahr anzugeben. Dieses lässt sich indessen ermitteln. Da er nämlich noch in einer Urkunde (vom 11. Juni 1001 ²⁹) als lebend bezeichnet ist, sein Nachfolger aber am 16. Novb. 1002 ³⁰) zum Vorscheine kommt, so ist wohl gewiss, dass er am 6. März 1002 gestorben ist ³¹). Er hinterliess zwei Söhne ³²): Ruotpert und Liutolf, von welchen schon die Rede war, und ausserdem nichts bekannt ist, angeblich auch eine Tochter, deren Name unbekannt und die an den Grafen Wolfram von Abenberg vermählt gewesen seyn soll ³³). Ruotbert folgte

27) Ried nr. 120.

28) Pabo comes obiit II. non. Mart. Mon. B. XIV, 373.

29) Ebd. 31. P. I. nr. 138.

30) Ebd. 28. P. I. nr. 192.

31) Da Pabo der bekannten Ueberlieferung zufolge (Pez l. c. II, P. III, 221.) dem K. Heinrich i. J. 1024 seine 30 Söhne vorgestellt hat, so schliesst man daraus, er habe sich in dieser Zeit nur in die Ruhe zurückgezogen — ganz richtig, wenn jene Ueberlieferung Glauben verdiente.

32) Weil Pabo und seine Gemahlin das praedium Gunduneshusen dem Kloster St. Emmeram mit dem Beisatze schenkten, dass si quis illud demere temptaverit, Mahthilda sive filii eius potestative hoc ipsum teneant (Ried nr. 120), so schliesst man daraus ohne Grund, Pabo müsse mehrere (dreissig) Söhne gehabt haben.

33) Pez l. c.

seinem Vater in dem Comitate sowohl als in der burggräflichen Würde. Es mag dahin gestellt bleiben, ob jeiner hochedle Ruotbert, welcher sein Aigen zu Munolfinga (Mundelsing, Landght Straubing) dem Kloster St. Emmeram unter der Bedingung schenkte, dass seine Gemahlin Liutana auf Lebenszeit die Nutzniessung davon haben sollte³⁴⁾, unser Burggraf sei.

Die Ausdehnung, welche der untere Donaugau, oder eigentlich Ruotberts Comitatus, welcher hier allein in's Auge gefasst wird, auf dem linken Donauufer hatte, mögen die Ortschaften entnehmen lassen, welche der vorhandenen Urkunden zufolge innerhalb desselben lagen, nämlich: Aripinriut (Hartenried), Horwun (Hornau), Steinrunari (Steinrinnen), Stotten³⁵⁾, sämmtlich im Landg. Regenstau; Nittenau³⁶⁾; Dietpergeriut (Diepenried)³⁷⁾ im Landg. Nittenau; Bisinga (Pösing) im Landg. Roding; Friding, Holzing, Rappernowa (Rabenbauer); Scaralowa³⁸⁾ (Scharlau) im Landg. Cham. Demnach umschloss der Fluss Regen von Regensburg an bis Roding diesen Comitatus; von hier an lief dessen Gränze bis in die Nähe von Cham, sodann in südlicher Richtung, Brennbach ausschliessend, welches zum Nordgau gehörte³⁹⁾, unterhalb Wörth an die Donau. Ob der burggräfliche Comitatus, als dessen Zugehörde

34) Pez l. c. I. P. III, 99.

35) Alle diese Ortschaften lagen in septentrionale parte Danubii, et in comitatu Rudperti. Meichelb. hist. fris. I. P. I, 218.

36) Fink geöff. Arch. 3. Jahrg. I, 448.

37) — in pago Duonechgow in comitatu Rudperti. Mon. B. 28. P. I. nr. 301.

38) Meichelb. l. c. 198. Die Urkunde hat den Beisatz: cum pertinentiis sive in Nordgowe sive in Danachgowe sitis, woraus sich ergibt, dass dort beide Gaue sich berührten.

39) Mon. B. 31. P. I. nr. 142.

Regensburg fortwährend erscheint⁴⁰⁾, schon unter Ruotberts Vater diesen Umfang hatte, oder ob er erst unter jenem auf das linke Donauufer ausgedehnt wurde, ist nicht gewiss, ersteres jedenfalls nicht nachweisbar. Von dem Burggrafen Ruotbert ist nur wenig bekannt, indem er blos einige Mal in Urkunden als Zeuge erscheint⁴¹⁾; doch ist bemerkenswerth, dass eine Münze⁴²⁾ vorhanden ist, welche ihm wohl unzweifelhaft zugeschrieben werden darf, und als eine grosse Seltenheit zu betrachten ist.

Er starb ungefähr im Jahre 1036⁴³⁾ und hinterliess drei Söhne⁴⁴⁾: Heinrich, Pabo und Otto.

Heinrich erhielt als der ältere die Burggrafschaft⁴⁵⁾ und den Regensburger Comitatus⁴⁶⁾, welcher von jener wohl unzertrennlich war, Pabo

40) Curtiferum in civitate Ratisbona in comitatu Rudperti. Resch an. Sab. III, 702. Curtile in Ratisb. civitate in comitatu Rudperti. Ried nr. 124. Abbatia (alte Kapelle) infra urbem Ratisb. in pago Tuonogoue in comitatu Rutperti. Mayer thes. eccl. IV, 145. Ebenso Ried nr. 146. 152. 154. 234.

41) Pez l. c. I. P. III, 101. 103. 116. 118.

42) Eine Abbildung hievon findet sich bei Cappe (die Münzen der Herzöge von Bayern etc. Taf. VII nr. 77). Im Felde ein Kreuz, in drei Winkeln eine Kugel, im vierten zwei Kugeln neben einander. Umschrift: RVODB. RT. Ein Kirchengebäude. Umschrift: RADASPONA. S. 47. Es ist diess die einzige, zur Zeit bekannte burggräfliche Münze. Zeitschr. f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde III, 191.

43) Er wird zum letzten Male als lebend bezeichnet in e. U. des K. Heinrich v. 30. Apr. 1029. Ried nr. 154.

44) Bei einer Schenkung an das Kl. Weltenburg erscheint er als Zeuge cum filiis suis duobus Heinricho et Pabone. Mon. B. XIII, 311. 312.

45) Er wird praetor und praeses urbis genannt, sonst auch einfach comes.

46) — duae terrae intra et extra Ratisponam in comitatu Heinrichi comitis.

aber wie es scheint blos einen Theil der alodialen Besitzungen. Er kommt blos zweimal mit seinem Bruder dem Burggrafen als Zeuge vor ⁴⁷⁾ und starb um 1065.

Zum Seelenheile desselben widmete der Burggraf dem Kl. St. Emmeram ein Prädium zu Walda (Wald Ldg. Nittenau), welches ohne Zweifel zu der Herrschaft Steveningen gehörte, und das Pabo, so lang er lebte, inne hatte ⁴⁸⁾. Zum Seelenheile seines Vaters Ruotpert gab Heinrich dem nämlichen Kloster zwei Huben mit fünf Mancipien zu

Ried nr. 161. Abbatia (alte Kapelle) infra urbem Radesponam in pago Dnonechgoune in comitatu Heinrici. Ebd. nr. 163. Zuzolge der Urk. des K. Konrad v. 12. Febr. 1036, wodurch er dem Kl. Pruel agrum eidem contiguum in pago Tunkau et in comitatu Ottonis schenkt (Mon. B. XIII, 161), muss man entweder annehmen, dass da hier offenbar von dem Regensburger Comitatus die Rede ist, damals ein Burggraf Namens Otto existirte, oder dass den Söhnen des Burggrafen Rulpert aus zur Zeit noch unbekanntem Gründen das Burggrafenamt abgenommen und einem andern Grafen Hause übertragen wurde. Huschberg (Wittelsb. S. 209) hält diesen Otto für den Scheyerischen Grafen Otto I., was nur in dem bemerkten Falle angenommen werden könnte, da Pruel stets in dem den Burggrafen zugehörigen Comitatus lag. Ersteres hat mehr Wahrscheinlichkeit aus dem Grunde, weil Ruotpert in der That einen Sohn Namens Otto hatte, der jedoch in den geistlichen Stand eingetreten war. Die Annahme, dass dieser nach dem Tode seines Vaters den Comitatus, vielleicht auch die Burggrafschaft erhalten, bald darauf aber der Welt entsagt habe, dürfte wohl kein Bedenken gegen sich haben.

47) In e. U. ihres Bruders des Bischofs Otto von Regensburg, wodurch dieser eine jährl. Prästition des Kl. St. Em. auf die Hälfte ermässigt. Pez. I. c. 78. S. not. 44.

48) Hanc traditionem episcopus noster Otto germanus Heinrici comitis suscepit. Ried nr. 172.

Eschelbach ⁴⁹⁾, worunter ohne Zweifel jenes bei Goiselhöring zu verstehen ist.

Des Burggrafen Bruder Otto, welcher in den geistlichen Stand getreten, ward im J. 1061 auf den bischöflichen Stuhl in Regensburg erhoben und zwar, wie erzählt wird ⁵⁰⁾, durch Bestechung oder doch durch besondere Begünstigung des Königs Heinrich, vielmehr dessen Mutter Agnes, was allerdings glaublich ist, da er sich fortwährend als einen der eifrigsten Anhänger desselben bewies. Die Zeiten waren damals so unheilvoll, dass man den Weltuntergang für unvermeidlich, daher für gerathen hielt, sich ehevor noch am Grabe des Erlösers Vergebung der Sünden zu erflehen. Viele Tausende sammelten sich im Herbste des Jahres 1064 zu Regensburg und pilgerten in das gelobte Land. Unter ihnen befanden sich mehrere Bischöfe, auch der von Regensburg, Otto. Der grösste Theil der Pilger erlag Krankheiten und dem Schwerte der Araber. Bischof Otto war einer der wenigen Glücklichen, welche nach Deutschland zurückkamen ⁵¹⁾. In die Verwirrung, welche in Folge des Conflictes zwischen dem geistlichen und weltlichen Oberhaupte entstand und im Verlaufe immer mehr um sich griff, wurde auch er hineingezogen, zumal da er ein sehr eifriger Anhänger des Königes war. Er fand sich unter jenen Bischöfen, welche auf einer Versammlung zu Mainz i. J. 1085 über alle Bischöfe, welche dem Kirchenoberhaupte angingen, den Bannfluch schleuderten ⁵²⁾, wiewohl vergeblich, da der König von vielen seiner Anhänger, welche mit seinem Verhalten unzufrieden und der herrschenden Verwirrung müde waren,

49) Pez l. c. 126.

50) Praefat. in Waltram. bei Freheri script. I, 247. Hochwart bei Oesele I, 183.

51) Ausführlich hievon Lambert. Schaffnab. adann. 1065.

52) Waltram bei Freher l. c. 287 sq.

verlassen wurde. Um seine Freunde zu ermuthigen und weiteren Abfall zu verhindern, eilte er nach Regensburg, wurde jedoch hier von seinen Feinden eingeschlossen und entging nur durch Flucht der Gefangenschaft. Regensburg musste sich jedoch ergeben und der Bischof Otto geloben, der Sache des Königs zu entsagen⁵³⁾. Von nun an verlautet nichts mehr von ihm. Er starb im J. 1089⁵⁴⁾, sein Bruder der Burggraf, welcher ohne Zweifel gleichfalls auf Seite des Königes stand und die Belagerung und Uebergabe Regensburgs erlebte, starb wahrscheinlich im J. 1088⁵⁵⁾. Zwei seiner Söhne kennen wir gewiss: Otto und Heinrich, einen dritten Udalrich⁵⁶⁾ mit einiger Wahrscheinlichkeit.

53) Chron. August ebd. 504.

54) Ebd. 505. Ekkehart chron. bei Pertz. VIII, 207.

55) Um diese Zeit kommt er mit seinem Sohne Heinrich zum letzten Male vor als Zeuge, da *quidam nobilis homo de Wazzerburch nomine Dietrich ancillam suam Pezellam ad altare st. Emmerami donavit — sub abbate Ruperto et teste Rapatone palatino comite. Cod. Em. fol. 123 b.* Diese Tradition ist zwar nicht datirt, allein da Rapoto vor dem J. 1086 nicht als Pfalzgraf zum Vorscheine kommt, und da ferner Heinrichs Sohn Otto bereits im J. 1089 als Burggraf hervortritt, so ist wohl das angegebene Jahr das richtige.

56) *Proprietas Smidmule ecclesiae st. Emmer. diu abalienata, ab abbate Berhtoldo apud filios Ottonis urbani praefecti cognomento Boliz est redempta et manu patruis eorum Udalrici nec non avunculi ipsorum Chunradi de Frumdorf restituta. Udalricus miles ingenus de castello dicto Stein hanc complacitationem fecit. Test. Ernusto et frater ejus Fridericus de Hohenburch, Udalrich Politz. Pez. l. c. 138.* Es wird wohl Wolfstein gemeint seyn: *facta est haec traditio sub advocato huius loci (st. Em.) Udalrico de Wolfstaine. Ebd. 135.* Auch Ulrichs Sohn Burkhart ist von diesem Schlosse zubenannt. Mon. B. XXVII nr. 11. Uebrigens gestatten die damaligen Verwandtschafts-Bezeichnungen: *avunculus, patruus etc.* keinen

Heinrichs Nachfolger im Comitatus sowohl als in der Burggrafschaft war Otto⁵⁷⁾, da er ohne Zweifel der ältere gewesen. Von dessen Bruder Heinrich ist wenig bekannt; denn er kommt mit seinem Vater und Bruder Otto nur zweimal als Zeuge vor. Er soll mit Richardis einer Tochter des Markgrafen Liutpold II. von Oesterreich vermählt gewesen seyn, doch ist ihre Existenz selbst sehr zweifelhaft, da sie nur auf den Zeugnissen viel jüngerer Annalisten beruht. Dieser Heinrich ist es ohne Zweifel, der sich an dem Kreuzzuge betheiligte, welcher im J. 1101 unternommen wurde und mit dem Untergange fast des ganzen zahllosen Kreuzheeres endete. Auch er fand den Tod und eine Grabstätte zu Jerusalem⁵⁸⁾.

Sein Bruder Otto der Burggraf erschien öfter in der Umgebung der Kaiser Heinrich und Konrad⁵⁹⁾ und ward vielfach zu Geschäften zu-

sicheren Schluss, zudem ist der Name Ulrich dem burggräfl. Hause gänzlich fremd.

57) 1089. 1. Febr. Regensburg. Otto praef. Ratisb. civitatis et frater eius Henricus i. e. U. des K. Heinrich f. das Schottenkloster in Regensburg. Ried. nr. 178.

58) Ekkehart Chr. bei Pertz. VIII, 221. An. Sax. ebd. 736. Es ist allerdings verführerisch, jenen Henricus tollens crucem suam gratiam invisendi dominicum sepulcrum (Mon. B. 29. P. II, 60) für den in Rede stehenden zu halten, zumal da ebendort Otto comes als sein Bruder bezeichnet ist, allein die Schankung, welche er macht, weist ihn einem österreichischen Grafen Hause zu. Das Regest. nr. 60. c. 1130 widerspricht der Annahme dass dieser Heinrich ein Bruder Ottos war, allein da desselben sonst nirgends gedacht wird, so darf wohl angenommen werden, dass es dort heissen soll: et filii eius Otto et Henricus. Aehnlich ist die Stellung der Zeugen in der nr. 108 angeführten Urkunde.

59) 1108. 6. Sept. Tulln. Z. i. e. U. des K. Heinrich f. d. Kl. Göttweich. Hormayr Archiv. 1828. S. 559.

1112. 27. Apr. Monasterii. Z. i. e. Urk. dess. f. d. Bisth. Bamberg. Mon. B. 29. P. I. nr. 440.

gezogen ⁶⁰⁾. Zwei Klöster verehren ihn als ihren Stifter, jenes der

1140. 20. Jän. Regensb. Z. mit seinem Sohne (Heinrich?) i. e. U. des K. Konrat f. d. Kl. Prüfening. Ebd. XIII, 166 sq.

1141. (Juni) Regensb. Z. mit seinen Söhnen Heinrich u. Otto i. e. U. dess. f. d. Kl. Munchsmünster. Ebd. 28. P. I. nr. 466.

1142. (Jän.) Regensb. Z. mit s. Sohne Otto f. d. Kl. Garsten. Froelich dipl. Garst. nr. 6.

1142. (Mai) Nürnberg m. s. Söhnen H. u. O. auf dem Reichstage dasselbst. Mon. B. VII, 344.

60) c. 1106. Otto urbanus comes Z. i. e. U. des Graf. Berengar v. Sulzbach f. d. Stift Berhtersgaden. Koch-Sternfeld, Salzb. u. Berht. II. nr. 1.

c. 1110. Z. nebst Aribo tribunus bei e. Schenkung an das Kl. St. Em. Cod. Em. fol. 128b.

c. 1112. Z. bei e. Schank. an d. Kl. Weltenburg. Mon. B. XIII, 324.

1114. 6. Sept. Regensb. Z. e. Uebereinkunft zw. den Bischöfen Otto v. Bamberg u. Hartwich von Regensb. Ried nr. 185.

c. 1120. Z. e. Tausches zw. den Kl. St. Em. und Prüfening. Mon. B. XIII, 5.

c. 1120. Z. e. Schankung an die alte Kapelle in Regensb. Ebd. 10.

1129. 17. Jul. Regensb. Z. e. Vergleiches zw. den Bischöfen von Bamberg u. Regensb. Mayer thes. eccl. IV, 104 sq.

c. 1129. Z. mit s. Sohne Heinrich bei einer Gutserwerbung von Seite des Kl. Ensdorf. Freyberg Samml. II. 2. Hf. nr. 20.

c. 1130. — et filius eius Otto. Henricus frater eius Z. bei einer Gutsübergabe an d. Kl. Prüfening. Mon. B. XIII, 40.

c. 1132. Z. mit s. Sohne Otto i. e. U. des Bisch. Chuno v. Regensb. f. d. Kl. Waldsassen. Lang Reg. I, 136.

1137. 18. Apr. Regensb. Z. mit s. Sohne Heinrich für das Kl. Schamhaupten. Mon. B. XVII, 295.

1138. 28. Sept. Regensb. dieselben i. e. U. des nämlichen f. d. Kl. Ror. Ebd. XVI, 106.

c. 1140. Otto praef. senior et Otto praef. iun. Z. e. Schenkung des Prädiums Gmunde an d. Kl. Prüfening. Ebd. XIII, 51.

Schotten zu Regensburg ⁶¹⁾ und das zu Walderbach ⁶²⁾ am Regen. An der Stiftung des ersteren beteiligten sich auch einige Regensburger Bürger, das letztere dagegen gründete er (1141) ganz allein, und auch seine Nachkommen waren grosse Wohlthäter desselben. Mehrere von ihnen fanden dort ihre Ruhestätte ⁶³⁾. Dem Kloster Prüfening vermachte Otto einen Theil seiner Besitzungen zu Lobsing ⁶⁴⁾ (Ldg. Riedenburg) und begünstigte nicht blos Schenkungen von Seite seiner Ministerialen an dasselbe, sondern wirkte hiebei auch persönlich mit ⁶⁵⁾. An das nämliche Kloster vertauschte er das Reichslehen Buch für das Prädium Mangolding ⁶⁶⁾. Dieses Buch (am Ausflusse der grossen Laber in die Donau) war eines jener Güter, welche Herzog Arnulf der Böse dem Kloster Tegernsee abgenommen und dem gräflichen Hause Riedenburg geschenkt hatte ⁶⁷⁾, in der Folge aber die Burggrafen vom Reiche

61) S. die Urk. bei Ried nr. 184.

62) Anno 1143 (?) fundatum est Walderbacense monasterium a principe Ottone Lantgravio de Stephingen. Hands. Notiz aus d. XIV. Jahrh. Die Stiftungsurkunde ist nicht vorhanden. S. die Grabmals Inschrift bei Hund Stamm. I, 123.

63) Nach eben den erwähnten Notizen.

64) Mon. B. XIII, 83.

65) Ebd. 33. 44. 45. 49. 59. 82.

66) 1140. 23. Octob. Regensburg. Seine beiden Söhne H. u. O. leisteten Zeugschaft. Scheid origg. II, 553.

67) Diess ergibt sich aus Metelli Quirinal. Canisii lect. antiq. ed. Basnage. III. P. II, 177. Der Verf. drückt seine Freude aus, dass dieses Gut wieder an ein Kloster, wenn gleich an ein anderes, nämlich Prüfening gekommen:

Ecclesias spolians tyranus,
 Haec tulerat bona, dans habenda
 Impripolis comiti potenter,
 Quae noviter comes urbis eius

zu Lehen nehmen mussten, da ohne Zweifel jene Schenkung nicht als gültig anerkannt wurde. Daher war denn auch, damit der Tausch rechtskräftig wurde, sowohl die Einwilligung des Königes⁶⁸⁾ als auch des Herzogs Leopold in Bayern sowie die Zuziehung des Pfalzgrafen Otto, weil er Vogt über die Reichsgüter in Bayern war, erforderlich. Aehnlich vielleicht verhielt es sich mit der Villa Steinkirchen (Ldg. Pfaffenberg), welche der Burggraf (c. 1135) an das Kloster Mannersdorf vertauschte gegen die Villa Liuthartendorf (Leutersdorf ebd.) und das Präidium Chorbe (?). Es war ebenfalls Reichslehen, daher es der Herzog Heinrich durch die Hand des Pfalzgrafen Otto mit Beirath der versammelten Bischöfe und Edlen dem Kloster übergab⁶⁹⁾. Der Burggraf Otto soll eine Pilgerfahrt zum Grabe des Apostels Petrus nach Rom gemacht haben; jedenfalls war er bereits auf dem Wege dahin begriffen^{69a)}. Er starb im J. 1142⁷⁰⁾ und ward in dem Kloster St. Emmeram begraben⁷¹⁾.

Ut properi dedit arva iuris — —
In tua iura sacer Georgi
Coenobio ibi aedificato.

68) 1140. (Septb.) Nürnberg. Mon. B. 31. P. I. nr. 209.

69) Ebd. XV, 369.

69 a) Otto praefectus Ratisb. Romam proficisci statuens tradit altario st. Stephani (Ebersberg) Trutam et sororem eius Jutam tempore Waltheri cuiusdam (eiusdem?) familiae advocati. Oesele script. II, 37.

70) Er erscheint zum letzten Male in der oben nr. 59 citirten Urk. v. J. 1142 und sein Sohn Heinrich in einer Urk. von eben diesem bereits als praefectus Rat. Meiller Reg. S. 30. Die Urkunde, wodurch die Grafen Ernst und Friedrich von Hohenberg dem Bisthume Regensburg dieses Schloss übergeben, und in welcher Otto burggr. u. Otto lantgrav als Zeugen erscheinen, wird gewöhnlich auf das J. 1147 gestellt, allein sie ist ungefähr auf das J. 1142 zu setzen.

71) Zufolge der Inschrift auf dem Grabsteine zu St. Emmeram: Otto comes

Seine zwei Gemahlinen waren Sophia von Frumdorf⁷²⁾ und Adelheit von Plötzke⁷³⁾. Von den acht Söhnen⁷⁴⁾, welche er hinterlassen haben soll, kennen wir nur drei: Heinrich, Otto⁷⁵⁾ und Friedrich⁷⁶⁾, und zwei Töchter, Liutkardis, welche Nonne im Kloster Admont war und im J. 1150 starb⁷⁷⁾, sodann Adelheit, welche mit dem Könige Stephan II. von Ungarn (1125) vermählt war⁷⁸⁾. Sie ging nach dem Tode desselben (1131) in ihr Heimathland zurück, wo sie zurückgezogen von der Welt „ein himmlisch Leben“ geführt hat⁷⁹⁾.

Ottos Sohn Heinrich erhielt als der ältere die Burggrafschaft und den Comitatus, Otto, von welchem weiter unten die Rede seyn wird, unter dem Titel eines Landgrafen die Herrschaft Steveningen, Friedrich dagegen wahrscheinlich Riedenburg, jedenfalls nennt er sich einmal Graf von Riedenburg^{79a)}, doch erscheint er vorzugsweise als Landgraf^{79b)}

de Stepling et de Riedenburg et burggravius Ratisbonensis, fundator monasterii Waldertach et hic sub janua sepultus. Hand Stamm. I, 123.

72) S. Note 56.

73) Sororem Hilperici comitis de Ploceke Adelheidem duxit uxorem Otto Ratisbonensis comes. Ann. Saxo bei Pertz. VIII, 688.

74) Handschr. Notiz.

75) Diese beiden sind schon oben mehrfach vorgekommen.

76) 1125. Fridericus comes de Reganesburc. Z. i. e. U. des Herz. Heinrich v. Bayern f. d. Kl. Ransholen. Mon. B. III, 314.

77) Muchar Gesch. v. Steyermark. III, 387.

78) Handschr. Not. u. Mailath Gesch. von Ungarn 2. Ausg. I, 132.

79) Handsch. Notiz.

79 a) c. 1180. Fridericus de Rietenburch. Z. bei einem Tausche zwischen dem Grafen Altmann (von Abensberg) und dem Kl. St. Emmeram. Pez l. c. 161. Indessen könnte hier vielleicht auch des Burggrafen Heinrich III. Sohn gleichen Namens zu verstehen seyn.

79 b) Er führte vorzugsweise den Titel Landgraf, ohne Zweifel zum Unterschiede

von Steveningen, und starb, ohne sich viel bemerklich zu machen ^{79c)}, im J. 1184.

Heinrich war vermählt mit Berhta einer Tochter des Markgrafen Luitpold IV. von Oesterreich ⁸⁰⁾, welcher ihr als Mitgift Ips und Per-

seines Neffen Friedrich, welcher aus eben dem Grunde praefectus Ratisb. sich nannte. Die Ansicht, dass Friedrich der praefectus und Friedrich der Landgraf eine und dieselbe Person seien, widerlegt sich durch folgende Quellenstelle: Notum qualiter nos abbas Perngerus quendam ancillam de Echestete in placito Heinrici burggravii in loco Graveneche a Werinhero de Labera, qui eam impetebat a *lantgravio Friderico* inbeneficiatum sibi asserebat, absolvimus. Evolutis autem paucis annis sub Otone duce in curia ad Echstete ab eo habita W. de Labera rursus eam impetebat. Diese Angelegenheit kam nochmal zur Verhandlung auf einem Gerichtstag, welchen der Herzog Otto zu Regensburg (1180) hielt. Qua (causa) ventilata et sententia quaesita a *purgravio* Ratisbon. Friderico iudicatum est, eam etc. Pez I. c. 181.

79c) 1182 c. Otto Landgrave et Fridricus frater eius Z. bei einer Schenkung der Gräfin Juditha von Falkenstein an das Kl. Weiarn. Mon. B. VII, 486. 1184. 2. April. Fridrich lantgrav Z. i. e. U. des Bisch. Chuno von Regensburg an das Kl. Monsee. Pez I. c. VI. P. II, 40.

In diesem Jahre ist er wahrscheinlich gestorben. S. Not. nr. 125.

80) Primigenita filiarum Leupoldi marchionis fuit Perhta, quam duxit Heinricus burggravius Ratisbonensis. Chron. Florian. bei Rauch script. I, 216. Sie war angeblich im J. 1110 geboren und 1133 an den Burggrafen vermählt, und soll im J. 1141 gestorben und im Schottenkl. zu Regensburg begraben seyn. Fischers Gesch. des Land. unt. der Enns. I, 377. Die Vermählung scheint schon im J. 1130 vollzogen gewesen zu seyn; wenigstens treffen wir ihn in diesem Jahre bei seinem Schwiegervater, in dessen Gegenwart er Zeugschaft leistete bei einer Gutsübergabe Brunos von Puienberg an das Kl. Formbach. Urkundenbuch des Land. ob der Enns. I, 647. Da ihm seine Gemahlin Puienberg als Mitgift zubrachte, so war ohne Zweifel seine Einwilligung hiezu erforderlich, indem hiedurch jener

senberg gab. Wir erblicken ihn öfter in der Umgebung des Königs Konrad und des Kaisers Friedrich, wie früherhin schon neben seinem Vater⁸¹⁾, so jetzt nach dem Tode desselben⁸²⁾. Im J. 1160 machte er den Feldzug mit, den Kaiser Friedrich nach Italien unternahm⁸³⁾,

Bruno sein Lehennann geworden. Vielleicht deutet sein Aufenthalt in Salzburg im J. 1126. 26. Sept. die Zeit seiner Vermählung oder der Einleitung hierzu an. Ebdas. 427.

81) S. Not. nr. 59.

82) 1142. (Jän.) Regensb. Z. i. e. U. des K. Konrad f. das Kl. St. Florian. Stülz Gesch. von St. Florian. nr. 21.

1142. (Mai) Nürn. Z. i. e. U. des nämlichen f. Hugo von Kranichberg. Ludewig reliq. IV, 242.

1146. 12. Jul. Regensb. Z. i. e. U. desselben f. d. Kl. Obernburg in Steyermark. Mon. B. XI, 161.

1152. in prima curia Wornathiae i. e. U. des K. Friedrich f. das Kl. Ramesa. Ung. Urk.

1152. Jul. Regensb. Z. i. e. U. des K. Friedrich f. das Kl. Gottesgnade. Ludewig reliq. XI, 550.

1154. 5. Febr. Bamberg. Z. mit s. Bruder Otto i. e. U. des nämli. f. das Bisth. Bamberg. Mon. B. 29. P. I. nr. 485.

1154. Regensb. Z. e. U. dess. über die Nachfolge der Töchter der Vasallen in Lehen. Hormayr sämmtl. Werke III. nr. 1.

1156. 17. Sept. Regensb. Ratisbonensis comes, frater et filius (?) eius. Z. i. e. U. des nämli. f. d. Johanniterorden. Bozek cod. dipl. Morav. V. Supl. nr. 4.

1157. 2. Febr. Ulm Z. i. e. U. dess. btr. die weibl. Lehenfolge. Mon. B. 29. P. I. nr. 494.

1157. 5. Jul. Bamb. i. e. U. des nämli. f. das Bisth. Passau. Scheid origg. II, 578.

1158. (Jän.) Regensb. i. e. U. des K. Fried. f. Seccau. Froelich dipl. Styr. I, 150.

83) 1160. 13. Febr. Pavia. i. e. U. dess. f. d. Kl. Windberg. Mon. B. XIV, 30.

war ohne Zweifel bei der Eroberung Mailands thätig, und auf dem Kongresse, welchen derselbe zur Beilegung des Streites mit dem Kirchenoberhaupte am 29. Aug. 1162 zu Jean de Laone abgehalten hat⁸⁴⁾. Nach seiner Rückkehr finden wir ihn auf den beiden Landtagen, welche der Herzog Heinrich zu Landsberg⁸⁵⁾ und Korbheim⁸⁶⁾ veranstaltet hatte. Er hielt sich wie früherhin, so auch jetzt wieder, vorzugsweise zu Regensburg oder der nächsten Umgebung auf, wie wir aus mehreren Urkunden ersehen, in denen er als Zeuge oder in anderer Weise selbsthandelnd auftrat⁸⁷⁾ und am kaiserlichen Hoflager nur, wenn sich dieses

84) Mon. B. X, 17.

85) Ebdas.

86) Urkundenb. des Landes ob der Enns. I, 343.

87) 1143. (Regensb.) i. e. U. des Bisch. Heinrich v. Regensb. f. d. Kl. St. Em. Pez I. c. 137.

1145 c. (Regensb.) ebenso. Ried nr. 207.

1145. — Heinricus comes Ratisb. tradit monrio Schyrensi vineam quamdam Ratisbonae. Mon. B. X, 397.

1147. Z. i. e. U. des Domvogts Fried. v. Bogen f. d. Stift Berchtesgaden. Meiller Reg. S. 33.

1150 c. Purchart de Sinzingen delegat monrio Prüfening per manus Heinrici praefecti, eiusdem advocati praedium in Makenberg. Ebd. XIII, 59.

1156. (Sept.) Regensb. Z. i. e. U. des Herz. Heinrich von Oesterreich f. d. Kl. Admont. Pez I. c. III. P. III, 768.

1158 — Regensb. H. burgi comes Z. i. e. U. dess. f. d. Kl. Windberg. Ebd. VI. P. I, 47.

1158 c. H. urbis praef. senior. Z. e. Vergl. zw. dem Kl. Prüf. u. Goltz von Ilbenkofen. Mon. B. XIII, 41.

1158 c. Z. e. Trad. an das Kl. Prüf. Ebd. 66.

1162. Z. i. e. U. des Graf. Berhtolt v. Bogen f. d. Kl. Reichersberg. Ludewig script. II, 283.

1165. Gerbirg de Wizendorf coram Heinrico praefecto in concilio iudiciali monrio Prüfening praedium Wizendorf resignat. Mon. B. XIII, 70.

in Regensburg befand⁸⁸). Als im J. 1155 der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach starb, finden wir ihn mit seinem Bruder dem Landgrafen Otto bei der Bestattung desselben zu Ensdorf⁸⁹), was wohl auf ein freundschaftliches Verhältniss mit dem pfalzgräflichen Hause schliessen lässt. Am Abende seines Lebens ergriff ihn die Sehnsucht, das heil. Land zu besuchen. Er pilgerte daher im J. 1167 statt dem Kaiser, welcher den vierten Römerzug unternommen hatte, nach Italien zu folgen, in Gesellschaft des Herzogs Welf und des Pfalzgrafen Friedrich⁹⁰),

1176. Quatuor fratres tradunt monrio Belchersberg, curtim Malberch per manum domini sui Henrici urbis praefecti. Urkundenb. d. L. ob d. Enns I, 382.

88) 1165. Concambium inter abbates St. Emmen. et Castell per manus advocatorum eorundem Henrici praef. Ratisb. et comitis Gebhardi de Sulzbach. F. in publica curia Friderici imp. in urbe Ratisb. Pez l. c. I. P. III, 156.

1166. 10. Apr. Regensb. i. e. U. des K. Fried. f. d. Kl. Lambrecht. Meiller Reg. S. 51.

89) 1155. 4. Aug. In exequiarum die Ottonis Palat. oblata est a Palatina et a filiis eius eccliae Ensdorf praedium Wintpözzingen. Test. Otto Landgrav. de Steveningen et frater eius Henricus burggr. Freyberg Samml. II. 2. H. nr. 96. Aus dem Umstande, dass Otto, was sonst nie der Fall ist, vor dem Burggrafen unterzeichnete, dürfte man schliessen, dass er dem pfalzgräflichen Hause näher stand als der Burggraf, selbst näher als der Graf Gebhart von Leuchtenberg, welcher doch eine Schwester der Gemahlin des Verstorbenen zur Frau hatte, indem bei Familien-Angelegenheiten die Reihenfolge der Zeugen nicht nach ihrem Range, sondern nach der Nähe der Verwandtschaft sich zu ordnen pflegte. Es gewinnt daher die sonst nicht verbürgte Nachricht, dass des Landgrafen Otto Gemahlin Adelheit eine Tochter des verstorbenen Pfalzgrafen war, eine stärkere Bedeutung.

90) In subsequenti hieme (d. h. 1167) circa epiphaniam Guelfo senior Hierosolitanum iter aggressus et — pascha apud sepulcrum domini celebravit. Anon. Weingart. bei Hess p. 44. Welfo sen. et Henricus burggravius et

sowie von mehreren seiner Ministerialen umgeben, nach Jerusalem, und kam nach Verlauf eines Jahres wieder glücklich zurück ⁹¹).

Er scheint sich grosses Vertrauen erworben zu haben; denn das Kloster St. Emmeram hatte ihn (c. 1156) als Vogt aufgestellt ⁹²), und er blieb es bis an sein Lebensende; ebenso übertrug ihm der Bischof Heinrich von Regensburg die Vogtei über die Güter, welche das Kloster Pruel in der Umgegend bereits erworben hatte oder ferner erwerben würde mit der Einschränkung jedoch, dass er auf diesen Gütern kein Vogt ding halten sollte ⁹³), um den Klosterunterthanen keine neue Last aufzulegen. Von dem Bisthum Regensburg hatte er zwar ein Prädium zu Sinzig, wahrscheinlich auch noch andere Güter zu Lehen, diess änderte jedoch nicht seine Stellung zum Reiche. Er vertauschte dasselbe im J. 1145 an den Bischof Heinrich dortselbst gegen ein Gut zu Horben und einen Weinberg bei Winzer. Zu den Reichslehen, welche der Burggraf innehatte, gehörte auch ein Acker in der Nähe des Klosters Prüfening, an welches er ihn (c. 1158) mit Einwilligung des Kaisers Friedrich verkaufte ⁹⁴); ebenso ein Theil des Beinwaldes in Oesterreich,

Fridericus palat. comes Hierosolymam petunt. Append. ad Radewicum ap. Urstis. I, 559. ad ann. 1168.

91) Die Urkunde des Johanniter-Ordens Grossmeisters Bertrand f. d. Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach v. 27. Apr. 1168 (ohne Ort), in welcher der Burggraf Heinrich mit mehreren seiner Ministerialen, diese jedoch ohne Zunamen, als Zeuge erscheint, ward wohl in Jerusalem ausgefertigt. Wiener Jahrb. XL. Beil. S. 123.

92) In dem erwähnten Jahre kommt er zum ersten Male als Vogt vor. (Pez l. c. I. P. III, 152), dann 1159 (ebd. 150); c. 1160 (ebd. 169); 1171 (cod. Em. fol. 176 b); 1180 (Pez l. c. 169).

93) Mon. B. XV, 162.

94) Ebd. XIII, 172.

95) Ebd. 133.

welcher ohne Zweifel zur Mitgift gehörte, die ihm seine Frau zugebracht hatte. Er verkaufte ihn mit Zustimmung seines Schwiegervaters, der ursprünglich damit belehnt war, und sich den Mitgenuss vorbehalten hatte, an Otto von Machland, welcher ihn mit Einwilligung des Königs Konrad dem Kloster Waldhausen schenkte ⁹⁶).

Die Scirstat (Stadtamhof), welche vordem zum Nordgaue gehörte, erblicken wir nun unter der Jurisdiction des Burggrafen Heinrich; denn als König Konrad (1151) dem Kloster St. Mang mit dem Beirath und der Zustimmung des Herzogs Heinrich von Bayern und des Burggrafen einen Wochenmarkt und die niedere Gerichtsbarkeit verwilligte, verpflichtete er das Kloster dem jeweiligen Burggrafen alljährlich einen Metzen Knoblauch zu entrichten, dafür dass der Burggraf Heinrich dazu seine Einwilligung gegeben hat, und wenn auch nicht zur Entschädigung, doch zur Erinnerung daran, dass das Kloster die verliehenen Rechte theilweise wenigstens jenem verdanke ⁹⁷).

In Gemeinschaft mit seiner Gemahlin Berhta, welcher sonst nicht mehr gedacht wird, widmete der Burggraf (c. 1145) dem Kloster St. Nicola bei Passau eine Forsthube zu Schwarza, ohne Zweifel dem nämlichen Schwarza ⁹⁸), welches früherhin schon sein Schwiegervater demselben Kloster geschenkt hatte ⁹⁹), und gründete wie erzählt wird, in Verbindung mit seinem Bruder Otto i. J. 1155 das Kloster Altmühlmünster ¹⁰⁰).

96) Kurz Beitr. IV, 424.

97) Hund metrop. II, 449.

98) Urkundenb. des Ld. ob der Enns. I, 551.

99) Mon. B. IV, 210.

100) Aventin annal. p. 654. Hund I. c. 89. Die Stiftungsurkunde fehlt.

Zum letzten Male finden wir den Burggrafen Heinrich als Zeugen in einer Urkunde des Grafen Konrad von Dachau v. J. 1180 für das Hochstift Freysing ¹⁰¹⁾, und er ist, wie kaum einem Zweifel unterliegt, in eben diesem Jahre gestorben ¹⁰²⁾. Seine Söhne waren Heinrich, Friedrich und Otto.

Sie nannten sich nicht selten Grafen von Riedenburg, wohl auch von Regenstau und Steveningen, ohne dass deshalb angenommen werden darf, dass sie auch diese Herrschaften oder eine derselben ausschliesslich in ihrem Besitze hatten; denn gerade aus diesem Wechsel der Zunamen, sowie aus dem Umstande, dass die drei Brüder nicht blos mit dem burggräflichen Titel erschienen, sondern auch thatsächlich das burggräfliche Amt verwalteten, dürfte sich ergeben, dass die Burggrafschaft sowohl als die übrigen Besitzungen im Gesamteigenthume der Familie gestanden, wie schon früher, so auch und ganz besonders in der Zeit, von welcher hier die Rede ist, doch fiel die Burggrafschaft als das vorzüglichere Amt und Besitzthum, wie daraus hervorgeht, dass die Inhaber desselben den Landgrafen von Steveningen im Range vor-

101) Scheid origg. II, 626.

102) Jener Heinricus burggr., welcher nebst Fridricus burgg. i. e. U. d. K. Friedr. f. d. Hochstift Freysing v. 13. Jul. 1180 (Meicheb. hist. fris. I. P. I, 365) als Zeuge vorkommt, ist ohne Zweifel sein Sohn. In einer Urkunde, welche zwar nicht datirt, doch nach dem Tode des Herzogs Otto d. ä. ausgefertigt ist, welcher zufolge pie record. Otto quondam Pal. tunc temporis dux Bavariae quosdam homines monrio Ranshofen adjudicat (Urkundenb. des Land. ob d. Enns. I, 259) kommt ein Heinricus burggrav. vor, allein dieser ist unzweifelhaft Heinrich II. Sohn. Dass er im J. 1180 gestorben ist, geht auch daraus hervor, dass Graf Heinrich von Altendorf in eben diesem Jahre schon als Schirmvogt des Kl. St. Emmeram hervortritt. Facta sunt haec ao. 1180 sub advocato huius loci Heinrico de Altendorf. Cod. Em. fol. 188 a.

anging, dem älteren der Brüder zu, so hier Heinrichen, obwohl auch dessen Brüder, wie schon erwähnt, als Burggrafen erscheinen. Der Comitatus war mit der Burggrafschaft wohl fortwährend unzertrennlich verbunden.

Dem Grafen Friedrich scheinen schon bei Lebzeiten seines Vaters jene Güter in Oesterreich zugewiesen worden zu seyn, welche derselbe durch seine Vermählung mit Berhta erworben hatte, wie daraus hervorgeht, dass er sich vom J. 1150—1160 beständig dort aufgehalten hat¹⁰³). In dieser Zeit baute und bewidmete er eine Kirche zu Nochelingen (Nöchling a. d. Isper), welche der Bischof Konrad von Passau, in dessen Umgebung wir ihn mehrfach finden, zu einer eigenen Pfarr erhob¹⁰⁴). Ihr Sprengel erstreckte sich von Weidenbach, wo er an die Güter des Klosters Baumgartenberg gränzte, über das ganze Besitzthum des Grafen Friedrich und seines Vaters des Burggrafen bis an die böhmische Gränze¹⁰⁵). Um dieselbe Zeit ohne Zweifel, widmete er dem Kloster Prüfening nahmhafte Güter in der Umgebung des ihm zu-

103) 1150 — Fridericus filius comitis Ratisbon. Z. i. e. U. des Markgrafen Heinrich von Oesterreich f. d. Kl. heil. Kreuz. Meiller Reg. S. 34.

1155. 9. Jul. St. Hypolit. Fridericus praefectus Z. e. Tausches zw. dem Bischof Konrad von Passau, seinem Oheim, und dem Abte des Kl. Mariazell. Mon. B. 28. P. II, 232.

1159 — Fridericus Ratisb. praefect. Z. i. e. U. des nämlichen f. sein Kapitel. Ebd. 235. 237.

1160. 27. Aug. St. Hypolit. Z. e. Uebereinkunft zw. dem Bischof Konrad zu Passau und den Grafen von Peilstein. Ebd. 241.

104) Chunradus Pat. epus petitionibus sororii sui Friderici Ratisb. praefecti consecrat ecclesiam in fundo eiusdem, dictam Nochelingen et plebesanam et matricem constituit. T. Fridericus praef. D. ap. S. Joannem in Sabenich. Ried nr. 252. Hier unrichtig Hochelingen. S. Kurz Beitr. III, 394.

105) Ebd.

gehörigen Schlosses Persenberg ¹⁰⁶). Vom J. 1160 finden wir den Grafen Friedrich wieder zu Regensburg oder dessen Umgebung ¹⁰⁷), im J. 1171 mit seinem Vater und seinem Oheime dem Landgrafen Otto auf dem Landtage des Herzogs Heinrich zu Mosburg ¹⁰⁸), und im J. 1176, welchen derselbe zu Burghausen und bald nachher zu Ranshofen abgehalten hat ¹⁰⁹). Von hier aus begleitete er denselben nach Enns, wo er mit dem Herzoge von Oesterreich zusammenkam. Es scheint, dass hier auch sein Bruder Heinrich der Burggraf anwesend war, wenigstens finden wir beide zu Anfang des J. 1177 zu Brunsdorf bei dem Grafen von Peilstein ¹¹⁰). Von hier aus ging Friedrich zu dem Herzog Leopold von Oesterreich, dem Neffen seiner Mutter, nach Wien ¹¹¹), hielt

106) Meiller Reg. S. 164. Diese Güter lernen wir kennen aus der Urkunde, laut welcher der Abt Ulrich von Prüfening c. 1280 dieselben an das Stift St. Peter in Salzburg verkauft hat. Pez l. c. VI. P. II, 143.

107) c. 1161 — Fridericus praef. de Riedenburg Z. i. e. U. Adalberos von Sinzingen f. d. Kl. St. Emmeram. Lang Reg. B. I, 244.

1171. Heinricus de Gozratsberg proprietatem suam ibidem eccliae St. Em. hortatu Heinrici praefecti huius loci advocati vendit. Testes: Fridericus filius praefecti. Heinricus et Otto fratres eius (unzweifelhaft: Friderici). Richer exactor praefecti de Menzingen, Chunradus de Grasolvingen exactor praefecti, Lambertus exactor praefecti. Cod. Em. fol. 176 b.

c. 1171. Fridericus buregrav. et frater eius Heinricus Z. bei e. Guts-Erwerbung des Kl. Ensdorf. Freyberg I. c. nr. 118.

c. 1172. Fridericus praef. Heinricus comes frater eius Z. e. Uebereinkunft des Abtes zu Prüfening. Mon. B. XIII, 116.

108) Pez l. c. III. P. III, 781.

109) Urkundenbuch des Ld. ob der Enns. I, 347 flg.

110) Beide leisteten Zeugschaft i. e. U. des Grafen Konrad von Peilstein vom 13. Jän. 1177 und nannten sich hier castellani de Ratisb. wie sonst niemals mehr. Mon. B. VII, 478.

111) 1178 — Wien. Z. i. e. U. Udalrichs von Falkenstein, Ministerialen des Herz. Leop. von Oesterreich. Fontes Austr. II. Abthl. IV, 116.

sich hier jedoch nicht lange auf, indem wir ihn noch im nämlichen Jahre zu Regensburg ¹¹²) und bald hernach wiederholt bei dem Kaiser Friedrich antreffen. Zu Eger und Magdeburg, wo der Gränzstreit zwischen den Herzogen von Oesterreich und Böhmen beigelegt wurde, erschien er als Sachwalter des Ersteren ¹¹³). Von dort aus folgte er dem Kaiser nach Augsburg ¹¹⁴) und ging von da wieder nach Regensburg zurück ¹¹⁵), wo wir ihn bei dem Gerichtstage finden, welchen der Herzog Otto dort abhielt, und auf welchem derselbe durch ihn einen Rechtsstreit zwischen dem Kloster St. Emmeram und Wernher von Laber entscheiden liess ¹¹⁶). Als Kaiser Friedrich zu Anfang des J. 1181 zu Nürnberg ¹¹⁷) war, fand er sich mit seinem Bruder Otto, der hier den Landgrafen-Titel führt, mit dem Herzog von Bayern, den bayerischen Bischöfen und vielen Edlen gleichfalls ein. Hier erscheint er zum letzten Male und ist ohne Zweifel bald hernach (c. 1182) gestorben.

Von seinem Bruder Heinrich, welcher bisher schon öfter mit ihm zum Vorscheine kam, ist sonst wenig bekannt. Im J. 1182 finden wir

112) 1178. Gütertausch zw. den Kl. Ensdorf und St. Em. Acta sunt haec in iudicio Friderici burggravii. Freyberg l. c. nr. 130.

113) 1179. 1. Jul. Magdeburg. Boczek cod. dipl. Mon. I. nr. 326. Die beiden Herzoge waren zwar dazu geladen, es scheint aber, dass sie nicht persönlich erschienen, sondern nur ihre Stellvertreter sendeten.

114) 1179. 15. Sept. Augsburg. Z. i. e. U. des Kais. Friedr. f. d. Erzstift Salzburg. Hormayr Archiv 1828. S. 664.

115) 1180. 13. Jul. Regensb. Fridericus burggrav. u. Heinricus burggrav. Z. i. e. U. des K. Friedr. f. d. Hochstift Freysing. Mon. B. 29. P. I. nr. 535.

116) Qua (causa) ventilata et sententia quaesita a burggravio Ratisb. Friderico judicatum est, eam etc. Pez l. c. I. P. III, 181.

117) 1181. 1. März Nürnberg. Z. i. e. U. des K. Friedr. f. d. Kl. Kremsmünster. Urkundenb. des Kl. Kremsmünst. nr. 40.

ihn beim Herzog Liutpold von Oesterreich zu Wien ¹¹⁸), im J. 1183 beim Kaiser Friedrich zu Eger ¹¹⁹), im nächsten Jahre bei eben demselben in Italien ¹²⁰), und nach seiner Rückkehr nach Italien nur noch einmal bei einer Verhandlung des Abtes Pernger von St. Emmeram ¹²¹). Er starb im J. 1185 mit Hinterlassung einer Tochter Adelheit, welche Nonne im Stifte Obermünster war ¹²²). Mit ihm erlosch die burggräfliche Linie, denn in dem nämlichen Jahre ohne Zweifel starb sein Bruder Otto, der bisher schon vorgekommen und gleichfalls den burggräflichen Titel geführt hat ¹²³). Wir finden ihn zum letzten Male auf einem

118) 1182 — Wien. Z. i. e. U. des Herz. Leopold f. d. Kl. Neuburg. Ebd. 34.

119) 1183. 13. Mai. Eger. Z. i. e. U. des K. Friedr. f. d. Kl. Schäftlarn. Mon. B. IX, 518.

120) 1184. 16. Nov. Vincent. Z. i. e. U. des K. Friedr. btr. einen Vergleich zw. d. Patriarchen v. Aquileia u. dem Grafen Heinrich v. Tyrol. Hornayr. Beitr. II. nr. 71.

121) Pez I. c. I. P. III, 172.

122) c. 1180. Sanctimonialis nobilis de sup. monrio Adelheit filia domini Henrici urbis praef. famulam ad altare St. Em. tradit. Ebd. 167. Sie starb um 1183. S. Not. 124.

123) 1157. — Otto praef. Rat. Z. i. e. U. des Abtes Berhtold von Banz f. d. Grafen v. Wolfeswach. Sprenger Gesch. v. Banz. S. 322.

c. 1160. Otto comes de Ratisbona feminam quandam ad monrium Reichersberg delegat. Mon. B. III, 484.

c. 1163. Otto praef. Z. bei einem Gutstausche zw. dem Herzog Heinrich v. Bayern u. dem Kl. Baumburg. Ebd. 59.

c. 1170. Nobilis princeps comes Otto de Ratisbona delegat ancillam quandam monrio Reichersberg. Urkundenb. des Ld. ob d. Enns. I, 368.

1177. Otto Rat. praef. Z. i. e. U. des Bisch. Otto v. Bamberg. f. d. Grafen Hermann v. Scowenberg. act. Babenberg M. CXLVII. an. regni Frederici VIII. Diese Zeitangaben sind offenbar irrig. Oesterreicher Gesch. v. Banz. II. nr. 13.

Hoftage, welchen der junge Herzog Ludwig umgeben von einer grossen Zahl Edler zu Wernhersmühle an der Mangfall im J. 1185 abgehalten hat¹²⁴). Auch er hatte keine Nachkommen.

Allgemein wird behauptet, dass nun die Burggrafschaft mit den zugehörigen Gütern alsogleich auf den Herzog von Bayern übergegangen ist, was jedoch keineswegs der Fall war, obgleich es zufolge des Herkommens, gemäss welchem die Grafschaft, wenn deren Besitzer ohne männliche Erben des Todes verfuhr, dem Landes-Herrn, innerhalb dessen Gebiet sie lagen, zufielen, geschehen sollte. Wahrscheinlich wurde die Unmündigkeit des Herzogs Ludwig benützt, um sie ihm wo möglich gänzlich zu entreissen. Sehr zweifelhaft ist, ob die alodialen Besitzungen nach dem Aussterben der Burggrafen alsogleich dem Herzog heimfielen oder ob sie vorerst auf die nächst gesippten Landgrafen von Steveningen übergingen. Letzteres wird allgemein angenommen und dafür spricht auch das damals übliche Erbrecht, welchem zufolge die Landgrafen als Erben eintreten sollten. Dem aber widerspricht das Verzeichniss jener Edlen, welche der Herzog Ludwig während seiner Regierung beerbt hat, wie die bezüglichen Stellen, welche weiter unten folgen werden, beweisen, indem daraus hervorgeht, dass die beiden Erbschaften gesondert und zu verschiedenen Zeiten dem Herzoge anfielen; es müsste denn seyn, dass in dem erwähnten Verzeichnisse an das Aus-

c. 1182 — anwesend in iudicio, quod habuit dux Otto in monast. suo Ammenberch. Mon. B., VII, 486.

124) Oefele script. II. 43. Er ist ohne Zweifel gleichfalls im J. 1185 gestorben. Auf ihn, wie auf seinen Bruder Friedrich ist folgende Stelle zu beziehen: Otto landgravius partem aquae ad Orbe Sto. Em. tradidit. Postea frater eius Fridericus ius suum in eadem aqua consensu matris utrorumque in manus dicti fratris sui Ottonis delegavit. Mortuo Friderico fratre et nepte filia Heinrici urbis praefecti, praedictus Otto partem ipsius in eadem aqua ad altare st. Em. delegavit. Pez I. c. 164.

sterben der Burggrafen nicht der Anfall ihrer alodialen Güter, sondern nur der Anfall des Reichslehens, nämlich der Burggrafschaft geknüpft ist, was allerdings seyn kann. Sollte diess angenommen werden dürfen, so würde sich daraus erklären, dass der Verfasser des erwähnten Verzeichnisses, das derselbe in der Mitte des 13. Jahrh. angefertigt hat, die Beerbung der Burggrafen von Seite des Herzogs in eine spätere Zeit verlegt, als die der Landgrafen, indem sich wegen der Burggrafschaft Streitigkeiten erhoben, welche erst beigelegt werden mussten. Darnach konnte die Burggrafschaft vor dem Aussterben der Landgrafen dem Herzoge nicht angefallen seyn. Auf dem Landtage, welchen der Herzog Ludwig c. 1192 zu Platling hielt, kommt ein Burggraf Albert zum Vorschein ¹²⁵), welchen man allgemein, jedoch unrichtig für einen Grafen von Bogen hält. Denn der alte Graf Albert von Bogen kann es nicht seyn, weil er zugleich mit jenem Burggrafen auf dem erwähnten Landtage anwesend war, auch der junge nicht, weil dieser damals noch nicht das erforderliche Alter hatte, um das burggräfliche Amt übernehmen zu können. In der Urkunde des Markgrafen Otokar von Steyermark v. J. 1190, worin derselbe die Marktrechte der regensburger Kaufleute zu Enns erneuerte und genauer bestimmte, kommen als

125) Wichardus quidam vineam in monte Warberc per manum domini Alberti qui eo tempore in Ratisbona praefectus urbis exstitit, monrio Altahensi tradit — und diese Uebergabe wurde bald hernach auf dem Landtage zu Platling bestätigt. Zeugen: Albertus comes de Bogen, Albertus de Ratisbona. Mon. B. XII, 62.) Wäre der Angabe Hunds (Stammb. II, 2.), dass er einen Grafen Albert von Leuchtenberg in einer Urk. des Kaisers Friedrich v. J. 1180 als Zeugen aufgefunden hat, zu glauben, so dürfte man unbedenklich diesen für den Burggrafen halten, um so mehr als die Grafen von Leuchtenberg auch in der Landgrafschaft die Nachfolger der Grafen von Steveningen (1198 oder 1199, in welchem letzterem Jahre der Graf Diepold von Leuchtenberg zum ersten Male als Landgraf erscheint. Vaterl. Archiv Jahrg. 1841. S. 37.) waren.

Zeugen vor comes Voto (Otto) et filius suns Albertus de Prunnenlaite ¹²⁶). Möglich wäre, dass dieser Albert der in Rede stehende Burggraf gewesen, und er von dem Bischof oder dem Herzog als solcher aufgestellt wurde, wesswegen er auch im Range dem Grafen Albert von Bogen nachsteht, was kaum der Fall seyn würde, wenn diesem Albert die Busggrafschaft von dem Kaiser übertragen worden, da er jenem vorangestellt worden wäre, wie diess sonst immer der Fall war. Gelang auch dem Bischofe von Regensburg nicht, die Gerichtsbarkeit in der Stadt an sich zu bringen, was den Bischöfen zu Worms, Strassburg, Cöln u. a. schon viel früher gelungen, so suchte er doch auf Kosten des Burggrafenthums seine Gewalt zu erweitern. Diess war einer der Gründe, welche den Herzog Ludwig bestimmten zum Schwerdte zu greifen. Der verheerende Krieg, welcher hiedurch entstand, wurde im J. 1205 durch einen Vergleich beigelegt, von welehem weiter unten die Rede seyn wird.

Die Reihenfolge der Burggrafen konnte mit einer an Gewissheit streifenden Sicherheit hergestellt werden, desto schwankender ist die der Grafen von Regenstein und der Landgrafen von Steveningen, weil die Namen Heinrich, Friedrich und Otto immer wiederkehren, und weil sich diese Grafen bald von der einen, bald von der andern Grafschaft zubenannt haben.

Die Grafschaft Riedenburg haben sich die Burggrafen wohl in der Regel vorbehalten, wesswegen sie sich denn auch ausnahmsweise comites oder praefecti de Riedenburg nannten. Ein „Burggrave von Riedenburg“ war Minnesänger und es sind noch Lieder von ihm vorhanden.

126) Archiv f. K. öster. Geschichtsquell. X, 7.

Ohne Zweifel ist es einer der drei Burggrafen, mit denen das burggräfliche Haus erlosch, vielleicht Friedrich¹²⁸⁾.

Zwischen den J. 1130—1150 kommen ein Otto und dessen Sohn Rapoto vor¹²⁹⁾, allein es ist zweifelhaft, ob sie der burggräflichen Familie angehört haben oder bloss deren Lehenleute gewesen sind. Die Namen, auch der Rapotos (wegen der Verwandtschaft mit den Abenbergen), sowie der Umstand, dass sie frei über ihre Güter verfügt haben, lässt mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ersteres schliessen.

Eines Schlosses Stauf¹³⁰⁾ wird zwar schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts gedacht, allein es ist wohl nicht sicher zu bestimmen, ob darunter jenes am Regen oder das an der Donau zu verstehen sey, obgleich man allgemein letzteres darunter begreift. Wie die Grafschaft Riedenburg mit der Burggrafschaft, so war die Grafschaft Regenstauf mit der Landgrafschaft Steveningen enge verbunden, jedenfalls von der Zeit an, wo Otto der Sohn des gleichnamigen Burggrafen diese beiden Grafschaften zu seinem Antheile erhielt, was wahrscheinlich schon bei Lebzeiten seines Vaters der Fall war¹³¹⁾.

Er ist der Stammvater einer Seitenlinie, deren Angehörige sich bald von Regenstauf, bald von Steveningen zubenannt haben. Man glaubt zwar, dass er sich diesen Titel bloss beigelegt habe zum Unterschiede

128) Biblioth. des litter. Ver. in Stuttg. V, 23. IX, 127. 238. Das dort abgebildete Wappen enthält drei Rosen, und dürfte als das burggräfliche, welches ausserdem nirgends sich findet, anzusehen seyn.

129) Mon. B. XIII, 44.

130) Pez. I. c. 50.

131) Denn er wird schon i. e. U. v. J. 1142, in welcher er mit seinem Vater vorkommt, lantgravius genannt. Ried. Nro. 233.

von den Burggrafen, allein es ist kaum zu bezweifeln, dass er wirklich war, was der Titel besagt ¹³²), und zwar in Folge kaiserlicher Vergünstigung, obgleich freilich schwer anzugeben ist, worin sein Amt bestanden habe; gewiss aber ist, dass es über die Grenzen der beiden Grafschaften hinaus sich erstreckt hat, nämlich über alle Besitzungen auf dem Nordgaue, welche, nachdem die Grafschaften erblich geworden, Reichsgut geblieben sind, und zu vermuthen ist, dass dem Landgrafen die hohe Gerichtsbarkeit und das Geleitsrecht innerhalb der angegebenen Grenzen zutand ¹³³).

132) c. 1175. Praedium Alwigeshoven (welches dem Kloster Ensdorf streitig gemacht wurde) absoluimus (die Mönche) coram iudice Ottone lantgravio. Freyberg l. c. Nr. 127.

133) Nach dem Aussterben der Steveninge ging die landgräfliche Würde auf die Leuchtenberge über, und zwar nicht bloß als Titel, sondern als Amt, wie unzweifelhaft aus der von den Landgrafen von Leuchtenberg dem Kloster Reichenbach ertheilten Befreiung v. J. 1270 (Mon. B. XXVII, 65.) hervorgeht. Diese Landgrafschaft, d. h. nicht das Territorium, wie man irrig glaubt, sondern das landgräfliche Gericht, hat Herzog Ludwig i. d. J. 1282 u. 1283 erkaufte (Lang Reg. IV, 196. 202), und nun einen eigenen *iudex provincialis* aufgestellt. Ein solcher war i. J. 1293 Konrad v. Paulsdorf, der einzige der mir bekannt ist, wie aus einer noch ungedruckten Urkunde aus dem bemerkten Jahre hervorgeht. Ihr Inhalt lautet im Auszuge folgender Massen: *Conradus de Paulsdorf iudex provincialis Ludowici ducis Bawariae notum facit, quod se praesidente iudicio monasterium in Walderbach per sententiam virorum nobilium, qui interfuerunt iudicio, obtinuit, quod ad iudicium saeculare duci non debeat.* Daher war auch dieses Landgericht im Vertrage von Pavia Gegenstand der Theilung. Aettenkofer. S. 229. Da zufolge eben dieses Vertrages der Lengfeldsche Gebietstheil von dem vormals leuchtenbergschen Landgerichte getrennt wurde, so ergibt sich, dass derselbe unter letzterem stand, und es lässt sich hieraus ein Schluss auf den Umfang der vormals Steveningschen, dann Leuchtenbergschen Landgrafschaft ziehen.

Diese Landgrafen¹³⁴⁾ hatten denselben Rang, wie die Burggrafen, gingen demnach wie diese den gewöhnlichen Grafen voran. Otto führte auch den Titel *praeses de Stauf*, und war Vogt des Bischofs¹³⁵⁾ von Regensburg und des Klosters Prüel¹³⁶⁾. Jenen Otto *comes patrie*, welcher dem Kloster Formbach zwei Töchter Chunrads von Essenbach übergab¹³⁷⁾ und bei einer Schenkung des Grafen Ekkbert von Neuburg an das nämliche als Zeuge aufgeführt ist¹³⁸⁾, hält man zwar für einen Pfalzgrafen von Wittelsbach¹³⁹⁾, allein es ist nicht zu zweifeln, dass es der Landgraf Otto ist; ebenso auch jener Otto *provincialis comes*, welcher mit seinem Sohne Otto in einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Oesterreich für das Kloster heil. Kreuz Zeugschaft leistet¹⁴⁰⁾, obgleich man auch sie für Pfalzgrafen hält.

Die Nachricht, dass er mit Adelheit, einer Schwester des Herzogs Otto d. ä. vermählt war, ist zwar allerdings nicht verbürgt, dennoch aber auch nicht verwerflich, zumal da aus mehreren Umständen hervor-

134) Der Titel Landgraf wurde im Lateinischen verschieden ausgedrückt: *comes patriae*, *comes regionarius*, *comes provincialis*, wie man aus vielen Urkunden in *Thuringa sacra* ersieht.

135) Diess ergibt sich aus der Urk. (c. 1144), wodurch die Mönche des Klosters Aldersbach cum *epo Ratisb. et praeside Ottone* einen Gütertausch vornehmen. Otto unterzeichnet sich hier als *praeses de Stoufen*. *Mon. B. V*, 311.

136) c. 1160. *Comes Otto de Reginstauf Prulensis advocatus tradit monrio Baumburg praedium in orientali plaga Hainzendorf et vineam Marchorts urnar*. *Mon. B. III*, 50.

137) *Urkundenbuch des L. ob der Enns*, I, 668.

138) *Ebendas*, 736.

139) *Ebendas*, im Index S. 812b.

140) *Meiller Regest*, S. 52.

geht, dass er dem pfalzgräflichen Hause befreundet war¹⁴¹), auch aus dem Umstande, dass der Pfalzgraf Friedrich, ehe er seine Pilgerfahrt nach Jerusalem antrat (1167), in seinem Testament auch den Sohn des Landgrafen Otto und dessen (seiner, nämlich Friedrichs?) Schwester Adelheit bedachte¹⁴²). Er kommt oft als Zeuge¹⁴³) vor, starb um das Jahr 1185 und hinterliess zwei Söhne, Heinrich¹⁴⁴) und Otto¹⁴⁵). Letzterer trat in den geistlichen Stand und ward Domherr

141) Wie er bei dem Leichenbegängniss seines muthmasslichen Schwiegervaters des Pfalzgrafen Otto, so fand er sich auch bei jenem seines Schwagers des Herzogs Otto ein. Mon. B. VIII, 440.

142) Pfalzgraf Friedrich vermachte (1166) Ottoni filio landgravii et Adelhildae sorori suae praedium in Regelindorf (Regeldorf) Mon. B. X, 243. Ob hier „suae“ auf Friedrich oder auf Otto sich beziehe, ist die Frage. Im ersteren Falle, und der wird dem Sprachgesetze gemäss angenommen werden müssen, ist der Beweis hergestellt, dass des Landgrafen Otto I. Gemahlin die Pfalzgräfin Adelheit war.

143) 1181. Z. e. i. U. des Bischofs Adelbert von Freysingen f. dessen Kapitel. Meichelb. l. c. I. P. I, 367.

1183. Z. bei der Uebergabe eines Gutes durch den Herzog Otto an das Kloster Ranshoven. Urkdb. der L. ob der Enns. I, 259.

1184. Z. e. Schenkung des Herzogs Ludwig an das Kloster Schäftlarn. Mon. B. LX, 440.

Er kam ausserdem, wie schon oben erwähnt wurde, häufig mit seinem Vater und seinen Kindern vor.

144) 1135. Otto comes de Stauf et filius eius Henricus Z. i. e. U. Des Markgrafen Diepold von Vohburg für das Kloster Reichenbach. Mon. B. XXVII. Nr. 10. u. 11. Ein „Henricus de Stauf“ erscheint in der Folge und gleichzeitig mit jenem sehr häufig, allein dieser gehört einem anderen Edelgeschlechte an.

145) S. Not. 141. Jener Otto, welcher zufolge handschr. Not. in das Kloster Walderbach eingetreten und ein sehr auferbauliches Leben geführt haben

in Bamberg¹⁴⁶), ersterer folgte ihm in der landgräflichen Würde¹⁴⁷). Seine Gemahlin war Richardis¹⁴⁸). Welchem Edelgeschlechte sie angehörte, lässt sich nicht ermitteln, doch aber annehmen, dass sie aus einem Edelgeschlechte im südlichen Bayern stammte, da Heinrich sowohl als dessen Vater sich vielfach an dort abgeschlossenen Geschäften beteiligten, und Schenkungen an die Klöster Baumburg, Ranshoven und Reichersberg machten, oder aus einem Edelgeschlechte in Oesterreich^{148a}), da Richardis hier nicht unbedeutende Güter hatte, wenn nicht angenommen werden darf, dass es jene sind, welche Berhta, die Gemahlin des Burggrafen Heinrich II. diesem zugebracht hatte. Er starb vor seiner Gemahlin c. 1185¹⁴⁹) und hinterliess einen Sohn Namens Otto. Wir

soll, ist schwer unterzubringen. Vielleicht ist der Bamberger Domherr gemeint, in welchem Falle angenommen werden müsste, dass er seinem Canonicat entsagt und den Habit genommen habe.

146) 1179. Otto de Steveningen canonicus Babenberg. Z. e. Gutsentsagung durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach an das Kloster Rot. Mon. B. I, 366. Jener Otto, welcher 1162 als Z. i. e. U. des Bisch. Hartwich von Regensburg f. d. Kl. Hailsbronn (Hocker Antiq. Schatz II, 78.) und als Z. e. Schenkung Erbo's von Manegoltingen an das Kl. Prüfening vorkommt, ist vielleicht der hier in Rede stehende.

147) c. 1185. Heinricus comes provincialis Z. i. e. U. Des Edelmanns Engelschalk von Rumtingen f. d. Kl. Nicola bei Passau. Urkundenbuch des L. ob der Enns. I, 590.

148) c. 1185. Heinricus comes provincialis cum consensu uxoris suae Richardis feminam quandam sui iuris monrio Richersberg tradit. Ebd. 366.

Zufolge der Beilage I. war sie eine Tochter Leopold VI. von Oesterreich. Diese Nachricht hat allerdings grosse Wahrscheinlichkeit, allein da ausserdem keine Spur vorkommt, dass der Herzog Leopold eine Tochter dieses Namens hatte, so muss sie vorläufig noch bezweifelt werden.

149) Er erscheint zum letzten Male auf dem Landtage, den Herzog Ludwig c. 1185 zu Wernhersmüle an der Mangfall hielt. Oefede. II, 43.

finden ihn öfter in Urkunden als Zeugen¹⁵⁰⁾, und auf dem Landtage des Herzogs Ludwig¹⁵¹⁾. Er beschloss im J. 1196¹⁵²⁾ sein Leben. Er hatte zwei Söhne: Hermann und Friedrich¹⁵³⁾ und eine Tochter Kunigunt¹⁵⁴⁾. Letztere nahm im Kloster Niedermünster den Schleyer, erstere starben bald nach ihrem Vater. Richardis überlebte das Erlöschen des edlen Hauses. Die Güter in Oesterreich, welche sie dem landgräflichen Hause zugebracht hatte oder die vielleicht nur von jenem auf sie vererbten, übergab sie dem Herzog Heinrich von Medlich¹⁵⁵⁾; mehrere Güter in Bayern schenkte sie den Klöstern St. Emmeram¹⁵⁶⁾

150) 1184. (Mainz) Z. i. e. U. des Bisch. Friedrich von Paderborn f. d. Kl. Herse. Erhard regesta Westfal. II. cod. nr. 449. c. 1186. Z. b. e. Uebergabe des Gutes Hegling an das Kl. Ensdorf. Freyberg l. c. Nr. 153.

1192. — Graez. Otto lantgrav Z. i. e. U. des Herz. Leupold von Oesterreich f. d. Stift Seccau. Froelich dipl. Styr. I, 172.

1194. 29. Jaen. Wirzburg Z. i. e. U. des. K. Heinrich f. d. Kl. Waldsassen. Mon. B. 31. P. I. Nr. 235.

1194. 22. März. Nürnberg. Z. i. e. U. dess. f. d. Stift Berchtesgaden. Ebd. 29. P. I. Nr. 560.

151) Oefele. II, 43.

152) Chron. Claut. Neob. bei Rauch. I, 67. Chr. Lambac. Ebd. S. 476.

153) Ein Fridericus de Steveningen juvenis komt c. 1182 als Zeuge vor. (Mon. B. VII, 485. 487.) ebenso in einer Urkunde des Bischofs Otto v. Bamberg f. d. Kl. Walderbach v. J. 1190. (Ungedr.)

154) Zufolge Handsch. Notiz.

155) Die Landgraevinn von Steveninge dinget dem herzog Heinrich von Medlich Dittersdorf, Risenperg, und Wisen. Mon. B. 29. P. II, 314. Vergl. ebd. S. 481.

156) c. 1196. Richardis mater Ottonis landgravii post mortem ipsius Ottonis feminam quandam in Alburch monrio St. Em. delegat. Pez. l. c. 167.

und Ensdorf¹⁵⁷⁾, besonders aber jenem in Walderbach¹⁵⁸⁾, wo ein Landgraf Otto, vielleicht ihr zweitgeborener, den Habit genommen und ein sehr auferbauliches Leben geführt haben soll¹⁵⁹⁾.

Erbe der Burggrafen sowohl als der Landgrafen war Herzog Ludwig in Bayern. Das bekannte Verzeichniss¹⁶⁰⁾ der Edlen, welche derselbe beerbte, eröffnen die Landgrafen:

Fridericus et Hermanus¹⁶¹⁾ lantgravii de Stefninge.

Ulricus comes de Velburch et Chlamme.

Tres fratres (Heinrich, Friedrich, Otto) burggravii de Rietenburg vel Ratisbona.

Die Güter, welche hier wie bei anderen ähnlichen Erbschaften in Frage standen, waren: 1) alodiale, 2) Reichslehen und 3) bischöfliche Lehen.

Die alodialen Besitzungen gingen, soviel bekannt ist, ohne Widerspruch auf den Herzog über, jene nämlich, aus denen die Aemter Haidau und Riedenburg, Nittenau und Regenstau¹⁶²⁾ gebildet wurden.

157) c. 1196. Eadem monrio Ensdorf praedium Uttenhofen tradit Freyberg l. c. Nr. 160.

158) S. Beyl. I. 11.

159) Ebd.

160) Oftmals und erst jüngst wieder abgedruckt in Boehmer fontes. III, 562.

161) Dessen wird sonst nirgends gedacht.

162) Sämmtlich abgedruckt im 36. B der Mon. B. Auch die Aemter Lengenefeld, Pettendorf, Schwandorf und Schmidmülen, so glaubt und schreibt man immer wieder nach, wurden aus dem Erbe der Burggrafen gebildet, allein diese Gebietstheile fielen im J. 1119 in Folge Absterbens ihres Besitzers, des reich begüterten Dynasten von Pettendorf und Hopfeno, dessen

Burggrafschaft war Reichslehen und gelangte in der nämlichen Eigenschaft an den Herzog Ludwig¹⁶³⁾, ebenso auch, wie man dafür hält, die Landgrafschaft^{163a)}. Mit jenen Gütern in Oesterreich, welche die Burggrafen von dem Hochstifte Bamberg zu Lehen trugen, wurde nach

Stammhaus noch nicht ermittelt ist, übrigens mit dem der Burggrafen in keinerlei Verbindung steht, obwohl allerdings die Besitzungen beider sich berührten — an die beiden Schwiegersöhne desselben, den Pfalzgrafen Otto V. und den Grafen Gebhart von Waldekk und Leuchtenberg, mit Ausnahme der Bambergischen Lehen, welche der Bischof Otto vom Bamberg, um sie den Erben zu entziehen, zur Stiftung des Kl. Michelfeld und zur Bewidmung des Kl. Ensdorf verwendete. S. Chronol. Darstell. der Erwerbungen etc. in d. Ahandl. der hist. Kl. der Acad. d. W. Bd. V. Ab. III.

163) In einer Vorstellung der Herz. Rudolf und Ludwig an den König Heinrich (1310. 25. Apr.) kommt folgende d. bezügliche Stelle vor: *cives Ratisb. quorum sumus burggravii et burggravium eundem, a quo dependent iudicia civitatis eiusdem, a vobis et ab imperio tenemus in feodum* (Orig.). Die Rechte derselben sind verzeichnet in Mon. B. 36. P. I, 525. flg.

163a) So gewiss ist diess jedoch keineswegs, wenigstens liegt ein ausdrückliches Zeugniß nicht vor. Allerdings erscheint „*iudicium et conductus*“, welche der Landgraf Friedrich i. J. 1283 an den Herzog Ludwig verkaufte, in der hierüber ausgefertigten Urkunde (Lang Reg. IV, 202) als herzogliches Lehen; allein es ist zweifelhaft, ob die Landgrafschaft schon in den früheren Zeiten ein solches war. Auf diesen Zweifel führt die Urkunde des Kaisers Friedrich v. J. 1241, wodurch er dem Landgrafen das Geleitsrecht wie es die Vorfahren desselben vom Reiche zu Lehen trugen, bestätigt. (Mon. B. XXX. P. I, 266.) Zwar ist hier allerdings das Landgericht nicht als Reichslehen bezeichnet, und es ist überhaupt nicht hievon die Rede, allein doch ergibt sich daraus, dass jedenfalls das Geleitsrecht in dieser Zeit noch Reichslehen war, während eben dasselbe in der oben erwähnten Urkunde als ein herzogliches Lehen bezeichnet ist.

dem Aussterben derselben der Herzog von Oesterreich belehnt ¹⁶⁴). Der Hochstift-Regensburgischen Lehen wegen, welche durch das Erlöschen der Landgrafen ledig wurden, kam es zwischen dem Bischof und dem Herzog zu einem heftigen Streite, indem letzterer sie forderte, ersterer verweigerte. Der höchst verderbliche Krieg, welcher hieraus wie aus anderen Gründen entstand, wurde im J. 1205 durch einen Vergleich beendet ¹⁶⁵). Der Herzog vermachte dem Bischof für den Fall, dass er ohne rechtmässige Nachkommen sterben würde, die Schlösser: Kelheim, Lengenfeld, Stauf, Stevenningen, Wolfheringen, Parsberg, Durchelenburg und Landshut mit allen Zugehörungen, dagegen belehnte der Bischof den Herzog mit dem *beneficium lantgravii, quod tunc vacans fuit situm in montanis*.

In Bezug auf die Burggrafschaft oder vielmehr in Bezug auf die Rechte, welche daraus resultirten und gleichfalls streitig geworden, wurde folgender Vergleich geschlossen: Der Herzog vermachte in dem schon oben erwähnten Falle dem Bischof das Herzogsamt ¹⁶⁶), dagegen

164) 1185. Enns. Leopoldus dux Austriae fatetur, quod cum post obitum cognati sui Heinrici Ratisb. burggravii, beneficium, quod ille a Bambergensi ecclesia habuerat, plenarie obtinuerit, in quo etiam advocatiam bonorum Biburg. coenobii in Tangrindl. Hund metr. II, 202.

165) Ried Nr. 307.

166) Huschberg (Wittelsb. S. 414) glaubt, dass der Ausdruck *ducatu*s nicht „Herzogsamt,“ sondern wie hier und sonst häufig „Geleit“ bedeute, was allerdings bekannt genug ist, allein da im nämlichen Vertrage besondere Bestimmungen über das Geleit (*conductus*) getroffen wurden, so kann hier „*ducatu*s“ nicht dieselbe Bedeutung haben. Allerdings konnte der Herzog über den Ducat, da er Reichslehen war, nicht eigenmächtig verfügen, diess hat er aber auch nicht gethan, sondern wie diess in derlei Fällen herkömmlich war, sich ehevor schon die Ermächtigung hiezu vom Reichsoberhaupte erholt, wie aus der Bestätigung dieses Vertrages von Seite des Königs Philipp (Ried. Nr. 308) klar hervorgeht.

verhiess dieser denselben mit dem nächsten in Erledigung kommenden Fürstenlehen zu belehnen, welches eben so viel ertrage, als das landgräfliche, und räumte ihm bei der Wahl eines Bischofs die nämlichen Rechte ein, welche den Canonikern und den bischöflichen Hofbeamten zustanden. Auch wegen der Gerichte, des Geleitsrechts (conductus), der Münze etc. wurden Vereinbarungen getroffen. Aus der dem Vertrage beigefügten Klausel, dass das Schloss Kufstein im gemeinschaftlichen Besitze bleiben oder zerstört werden solle, lernen wir die „beneficia in montanis“ kennen, nämlich Kufstein mit Zugehörungen. König Philipp hat den Vertrag im nämlichen Jahre bestätigt. Im Jahre 1213 wurde ein neuer Vertrag geschlossen¹⁶⁷⁾. Aus diesem ersehen wir, dass auch das Schloss Kontil (Kundlburg bei Rattenberg, welches jetzt in Trümmern liegt), ein Bestandtheil der Lehen in montanis war. Aus diesen Gütern erwuchs das Amt Kufstein¹⁶⁸⁾.

Der Vergleich war, so glaubt man, ganz und gar zum Nachtheile des Herzogs; doch nur scheinbar; denn starb er ohne Erben, so verlor er Nichts, gewann aber gegenfalls sehr viel, wenn auch nicht Alles, wornach er strebte.

167) Hund metr. I, 235.

168) Mon. B. 36. P. I, 63

Beilage I.

Anno 1143 — fundatum est Walderbacense monasterium a nobilissimo principe Ottone Lantgravio de Steffingen et incorporatum cisterciensi ordini. Erat autem ante hoc tempus in hoc eodem loco alia religio id est canonicorum Regularium ordo, quae mutata in hanc, quae nunc est, regulam. Tanto devotionis affectu et gratia erga hunc locum afficiendatur fundatrix, Richardis nomine, mater Ottonis ultimi, ut in uno loco et simul cum suis possessionibus homines trecentos — pro parte sua traderet. Fundator autem huius loci extitit praedictus Otto Lantgravius et urbis praefectus, utique inter tres unius nominis vocabulo nuncupatos, quibus merito antehabendus et praefendus est et dignitatum officiis et aetate, scilicet, quia secundi pater et tertii frater (?) erat. Reliquit autem haeredes Henricum et Fridericum, quibus in sortem cessit haereditas, Henrico praefectura et dominatus maximi in montanis, Friderico vero comitia, et post illum Otto . . . Omnes ergo praedicti, cum differenter praerogativis fungerentur honoribus, alius comitia, alius praefectura, alius alia dignitate, singuli tamen comites dicebantur. Pater autem fundatoris Ottonis extitit Henricus inclitus urbis praefectus et Lantgravius de regio semine descendens, qui in tantum sui successui germinis dilatavit nobilitavitque propaginem, ut esset regalibus apta thalamis et magnis principibus in sui coniugium expetenda. Vnde factum est, ut rex Vngariae duxerit in uxorem filiam praedicti Henrici primi (!) nomine Vdelheidem, sororem scilicet Ottonis fundatoris et abduxerit in terram suam factam consortem et participem regni sui, quae tandem defuncto marito remeavit ad propria, relinquens terram incolis et regalem gloriam ex morte coniugis fastidians duxit amodo coelibem vitam inter suos. Sic etiam e converso aliunde adscitae illustrium virorum soboles pro matrimonio nostris comitibus. Sic Richardis comitissa germana Leu-

poldi ducis Austriae, sic Bertha primi Henrici, sic Sophia secundi Ottonis, sic reliquorum coniuges certo fuerunt indicio per sui copulam nostrorum fundatorum fuisse generis claritatem. Quos etiam certum est maximae fuisse potentiae, atque latas et sparsim habuisse possessiones non solum in Bawaria, verum etiam in diversarum terrarum partibus, in Franconia, in Montanis, in Austria, circa memus Bohemicum, in utroque districtu ducum Bawariae daturque hoc cernere in parte praediorum nostrorum inibi sitorum scilicet Aurheim, Hoffstetten, Mekkenhausen, Muck, Grauendorf, Gotsdorf, Hunzheim, Biberbach, Tanpring et Arnstetten, quae ab ipsis fundatoribus et a nobili fundatrice Richardi haec in dotem primo recepit ecclesia. Haec etenim et multo plura praecipue Otto Lantgravius et saepe dicta comitissa mater Ottonis ultimi, et Fridericus comes, atque alii cohaeredes de puro patrimonio huic obtulerunt domui perpetuo possidenda. Porro ille alter Otto comes exsortem se haereditariae partis, quae illum contingere potuisset, faciens et in terram viventium suam potius dirigens portionem fecit se manachum in hoc loco et pauper factus ex divite, Christo pauperi adhaerebat. Quem inter alia devotionis studia hanc ferunt consuetudinem habuisse, quod sola tunica et cuculla, quae in vigilia omnium Sanctorum induit, usus et contentus fuit toto anno, ut nec propter lavare ipsas res, nec propter aliud sui commodum ea vel ad momentum deponeret vel mutaret.

Henricus abbas XV ossa omnium de toto progenie atque reginae et Ottonis monachi in unum tumulum collocavit, nonnulli autem de ipsa progenie vel parentela alias sunt sepulti. Nam pater fundatoris nostri lantgrav. et burggravius noluit in loco humili scil. ad ingressum monasterii St. Emmerami ubi frequenter esset transitus populi, sepeliri. Richardis autem comitissa descendens ad fratrem suum Lewpoldum duc. Aust. obiit ibi, sepultaque in sta cruce ord. nostri. Secundus vero Henricus burggr. de Rietenburg, de quo loco et de Stauf huic eccliae decima frumenti et aliorum proventuum debetur, prolixioris exilii incom-

moda sustinens in peregrino habitu per annos circa 40, hic tandem venit in Ebroltshausen villam iuxta Geysenvelt, ibique visus et agnitus quievit in domino, et sepelierunt eum eiusdem loci homines et villani. Ad cuius tumulum fabricatam esse capellam memoratur, fierique concursus maximos populorum et miracula quam plurima ob memoram huius viri*).

*) Diese Nachrichten, welche erst am Schlusse des Druckes in meine Hände gelangten, daher nicht mehr benutzt werden konnten, sind im XIV. Jahrh. von einem Mönche des Klosters Walderbach aufgezeichnet worden und finden sich in Sanfls Catal. I, 148. auf der k. Hof- und Staatsbibliothek. Die handschriftlichen Notizen, auf welche ich mich öfter berief, sind denselben entnommen, weichen jedoch mehrfach davon ab.

Beilage II.

1.
Stammtafel der Burggrafen in v. Meillers Regesten der Babenb. S. 208.

N. N.			
Heinrich L. comes 1052—1057.	Otto epus Ratisb. 1060—1089. 6. Jul. †	Leopold II. (III.) n. c. 1045.	
Otto I. — Sophia n. c. 1058 † c. 1120. Praef. Rat.	Heinrich II. com. n. c. 1060 † 1102.	Gebhart. Dietrich.	Adelheid (Richardis?) Leopold III. (IV.) n. c. 1070.
Otto II. comes — Adelheid n. c. 1095—1124.	Heinrich III. n. c. 1100 † 1162. praef. Rat.		Berhta.
Otto III. Landgrav. de Steveninge. Auch comes provinc. n. c. 1120.	Friedrich praef. Rat. n. c. 1125.	Heinrich IV. praef. Rat. n. c. 1130. Gem. Richardis.	Adelheid. Maritus N. comes de Hohenburch.
Tochter N. N.			

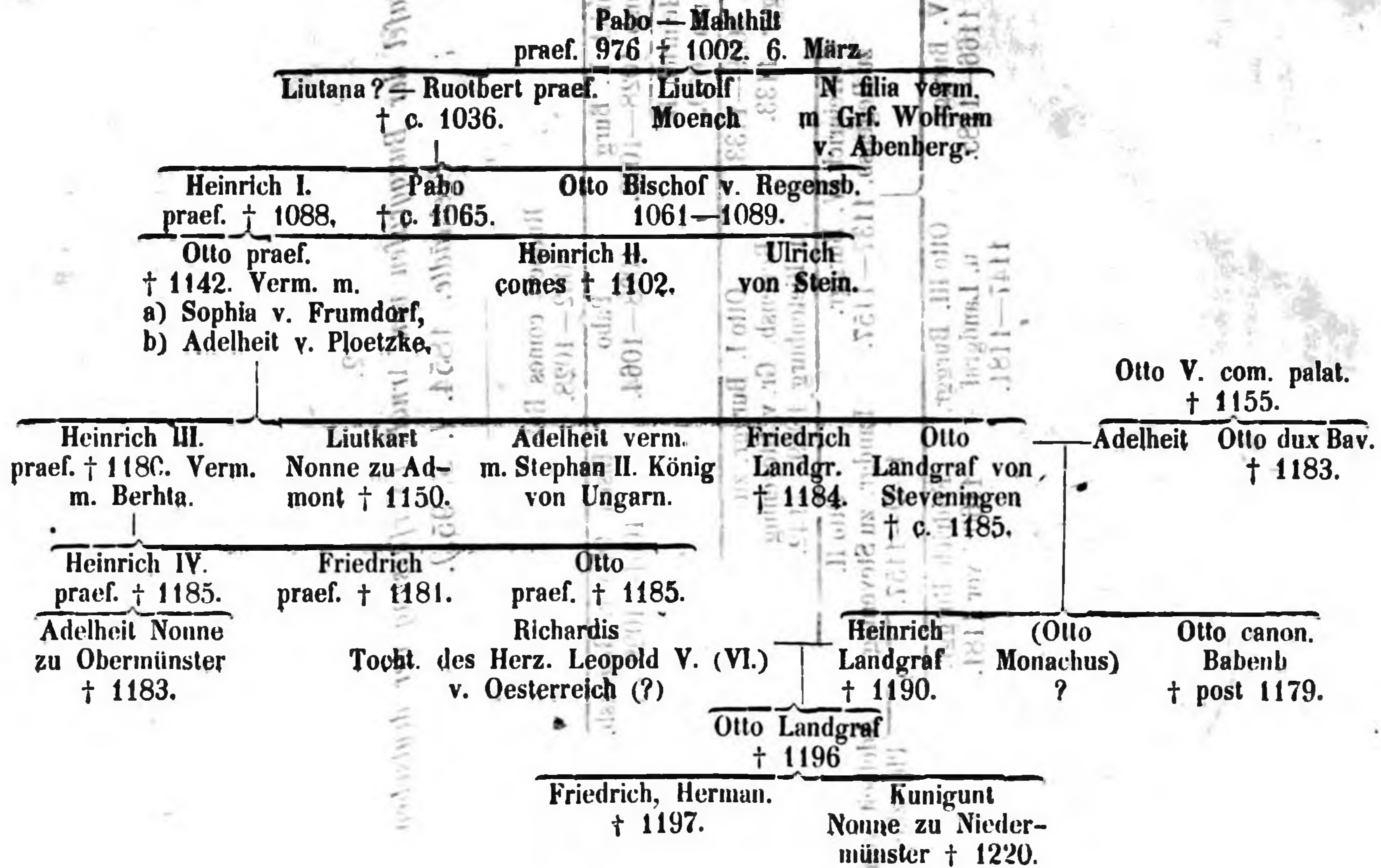
2.

Stammtafel der Burggrafen von Arnold (Verfassung der deutschen Freistädte. 1854. I. S. 95.).

Rudpert comes Rat. 1002—1028.		
Heinrich I., Burg v. Regensb. 1028—1072.	Pabo 1028—1064.	Bisch. Otto v. Regensb. 1061—1089.
Heinrich II. um 1070.		
Heinrich III. 1089—1133. als Burggr. 1133.	Otto I. Burggr. zu Regensb. Gr. v. Stevening u. Rietenburg 1089—1142.	
Heinrich IV. Burggr. zu Regensb. 1137—1157.	Otto II. Landgr. zu Stevening 1140—1157.	Adelheit von Ploetzke.
Heinrich V. Burggr. zu Regensb. 1166—1185.	Otto III. Burggr. u. Landgraf 1147—1181.	Fridrich Burggr. 1160 † vor 1181.

3.

Stammtafel der Burggrafen nach meiner Exposition.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Historische Classe = III. Classe](#)

Jahr/Year: 1853-1855

Band/Volume: [7-1853](#)

Autor(en)/Author(s): Wittmann Franz Michael

Artikel/Article: [Die Burggrafen von Regensburg 3-52](#)